

Familien. Sie wärs nach dem geschicktesten habsburgischen Träumen ein neuer Anlauf zur Kräftigung und zu territorialen Wiedereroberungen, gar nicht zu sprechen von jenen wirtschaftlichen Gesezsmöglichkeiten, die durch eine Anlehnung an die rumänischen Holz- und Erdbäuhandlungen für Ungarn erwachsen würden. Rumänien, vorerst noch ein Mitglied der Kleinen Entente, nähert sich freilich einem solchen gefährlichen Plan mit äußerster Behutsamkeit. Aber unverkennbar wirkt sich in diesen Zonen der Wille der französischen Imperialisten hamungslöser aus, als im Nachbarreiche des Prager Selbständigkeitsdranges. Dieselben westlichen Gruppen, die die Gewalttätigkeit der ungarischen Militärs heute dulden und die den Habsburger-Kärm bis hart an den Rand eines Mehroberkrieges gewöhren ließen, leisten auch solchen östlichen Unions- und Justizplänen, die irgendeine wirkliche deutschfeindliche Tendenz versprechen, willigen Vorschub.

Unter der lähmenden Einwirkung solcher politischen Gegenspiele, zu denen sich die oberflächliche Lösung und Deutschlands Reparationspflicht würdig gesellen, kann eine Festigung von Mitteleuropas Gesamtwirtschaft, die von Keynes bis Rittfi schon von so manchen Denkenden der Siegerstaaten als Vorbedingung der europäischen Gesundung dargestellt wurde, trotz der deutschen industriellen Erzeugung und des rumänisch-jugoslawischen Ernteschlusses, trotz Portorose und Kleiner Entente nicht zur Wirklichkeit werden.

Die Handbewegung des Kommunisten

Die Enthüllungen des Vorwärts über die rasches raffinierte Infiltrierung des mitteleuropäischen Märzpuffes haben in allen politischen Lagern und vor allem innerhalb der Arbeiterschaft bedrückendes Aufsehen erregt. In der roten Fahne sucht die Zentrale der KPD zwar Haltung zu markieren, sie kann aber die Betroffenheit über den empfangenen schweren Schlag nicht verbergen. Die Kommunisten werden entrüstet im preussischen Landtag und im Reichstag interpellieren, auf welche Weise diese sensationellen Berichte über die ungeheuerliche Art, mit der die widerstrebende mitteleuropäische Arbeiterschaft in den organisierten Massenmord im März geführt wurde, in die Redaktion des Vorwärts gelangt ist. Damit bestätigen sie aber nur, daß ihnen die Veröffentlichung ungemünzt peinlich ist. Sie scheinen zu wissen, daß dieser Gegenstoß ihre endgültige Vernichtung bedeuten muß, wenn es nicht gelingt, ihn abzuwehren.

Bisher ist das in keiner Weise geschehen, und es dürfte auch schwer fallen, die Arbeiterschaft damit abzuspeisen, daß es sich nicht um die „eigentlichen“ Protokolle handele. Die beiden Verfasser sind unbestritten die Organisatoren und Führer des Märzpuffes gewesen. Sie schildern übereinstimmend, daß nirgend ein Stimmung für den Puff vorhanden gewesen sei, und daß sie erst gewalttätig durch die ungewöhnlichen und verbrecherischen Manöver, Irreführungen der Arbeiter, singuläre „Verhandlungen“ geschaffen werden mußte. Aus jeder Zeile geht hervor, daß die beiden Berichterstatter entsprechend ihrer hervorragenden Stellung bei den geschicktesten Verhandlungen persönlich dabei gewesen sind, und daß die angeführten offiziellen Protokolle, wenn sie wirklich vorhanden sind, „zurecht“ gemacht sein dürfen. Mit Mahulatur wird sich auch Klara Zetkin kaum nach Moskau auf den Weg begeben haben. Man ist aber innerhalb der KPD, im Grunde auch gar nicht deshalb so erbost über die Enthüllung des Vorwärts, weil darin einige Behauptungen bloßgestellt sind und für die Gerichtsbehörden interessant geworden sein werden, sondern weil man den Eindruck auf die Arbeiter fürchtet. Diese werden sich sicherlich den Hergang bei einer Aktion, bei der es um das Leben Hunderteit Mitkämpfer geht, doch etwas anders vorgestellt haben, und besonders wird die aufreizende gleichmütige Besse des Oberkommunisten Berlin dieses Blut mit ein, mit der dieser den Einwand zur Seite schiebt, daß bei der nur zum Zweck der Stimmungsstimmung angeordneten Sprengung des eigenen Kommunistentempels in Halle zwanzig der besten und freiesten Anhänger getötet werden würden. Diesen Herren sind Arbeiterleben im März so billig wie Brombeeren gewesen, und sie würden ihnen in Zukunft noch billiger sein. So werden die Arbeiter überall denken. Das wäre

der KPD, aber natürlich unangenehm, und so wird behauptet, daß zwar die Berichte tatsächlich veröffentlicht worden sind, daß Klara Zetkin sie tatsächlich in der Mappe bei sich gehabt hat, daß sie dem Zentralauschuss offiziell vorgelegen haben und besprochen worden sind, — nur das eine, das hauptsächlichste soll nicht wahr sein: daß sie echt sind. Ob irgendein Arbeiter diese lahmne Ausflucht gläubig hinnimmt?

Weitere Enthüllungen über den Märzputsch

Berlin, 20. November.

Der Vorwärts setzt heute die Veröffentlichungen der kommunistischen Geheimberichte über den Märzputsch fort. In einem Bericht des Kommunisten Schmidt an die Zentrale der K. P. D. heißt es, am Karfreitag sei in einer Sitzung der kommunistischen Führer im Dresdener Hof in Halle die Parole ausgegeben worden: „Provozieren um jeden Preis! Stürzt Straßenbahnen um! Schmeißt Handgranaten!“ Als Beweis, wie die Kommunisten in Mitteldeutschland von der Berliner Zentrale belogen worden sind, führt Schmidt an, daß sie Berichte über die Lage im ganzen Reich bekamen, die außerordentlich günstig waren. Berlin sollte sich im Generalstreik befinden haben; Leipzig, das Ruhrgebiet und selbst Nordbayern sollten damit angefallen haben. In Wirklichkeit war nirgends an einen Generalstreik zu denken.

Von unrichtiger Seite bringt ferner die Freiheit Enthüllungen über die Breslauer Vorgänge. Danach wurde dort u. a. geplant, das Gewerkschaftshaus in die Luft zu sprengen. Dem Manne, der diese Aktion ausführen sollte, fiel jedoch das Herz in die Hose, und so einigte man sich schließlich dahin, das Kiosett im kommunistischen Parteibüro in die Luft zu sprengen. — Die Freiheit bemerkt hierzu: „Nach aus diesem Werke werden alle Arbeiter die Schläge ziehen, daß sie sich nicht noch einmal auf eine narrenbühnerische Politik einlassen dürfen.“

Die rote Fahne erklärt die Veröffentlichungen des Materials des „Spiegelkommissars Weichmann“ für einen Schlag gegen die Einheitsfront der Arbeiterschaft.

Neue Gehaltsbewegung der Beamten

Berlin, 20. November.

In den nächsten Tagen wird die dritte Aktion der Beamten und Staatsbediensteter zu einer Erhöhung der Gehälter und Löhne angesichts der noch immer herrschenden Leertüchtigkeit beginnen. Der Deutschen Beamtenbund hat zum 20. d. M. die Spitzenorganisationen der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten eingeladen, um über die Regelung der gemeinsamen Forderungen Beschlüsse zu fassen. Die unteren und mittleren Gruppen der Beamten wünschen in ihren Bezügen besser gestellt zu werden, um gegenüber den jetzt geltenden Bezügen der höheren Beamten einen Ausgleich zu schaffen. Von besonderem Interesse ist die Mitteilung der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter, die fordert, daß die Beamten, wie es bereits einige Tarife der Industriearbeiter getan haben, eine Gehaltskala verlangen sollen, um den Bewegungen der Arbeitgeber sofort die Löhne entsprechend anpassen zu können. Ob die Gewerkschaften im Anschluß an die Forderungen der Beamten für ihre Mitglieder ebenfalls weitere Lohnaufbesserungen fordern werden, ist im Augenblick noch nicht entschieden.

Neue sächsische Gesetzesvorlagen

Das sächsische Gesamtministerium hat beschlossen, folgende Gesetzesentwürfe dem sächsischen Landtage vorzulegen: Gehaltsentwurf über die Neuregelung der Beamtengehälter, Gehaltsentwurf über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten, Gesetzesentwurf eines Abänderungsgesetzes zum Brandversicherungsgesetz.

Der Kampf gegen die Geheimbänder

Der Bremer Oberlehrer Dr. Radnik ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, an einer verbotenen Geheimorganisation teilgenommen zu haben.

Zum Verbot der Täglichen Rundschau

Die Berliner Pressenkongferenz erklärte einmütig und ohne Unterbrechung der Parteilichkeit, daß sie das Verbot der Täglichen Rundschau als einen unerträglichen und durch gesetzliche Bestimmungen in keiner Weise gerechtfertigten Eingriff in die Freiheit der Presse ansieht. Sie erklart im Anschluß an diese wie an zahlreiche frühere gegen links und rechts gerichteten Verbote die maßgebenden Stellen, das unerträgliche Verbot der Presse zu freimütiger Kritik zu wahren und die umgehende Aufhebung der Ausnahmeverordnung gegen die Presse herbeizuführen. — Von deutschlandseiner Seite ist im preussischen Landtag ein ähnlich lautender Antrag eingebracht worden.

Sardinienfahrer und Tiefseeforscher

Walfour hätte in Washington gar zu gern eine Erörterung der Küstungsbeschränkungen zu Lande gesehen. Aber der Versuch schon hat die Franzosen sehr erbittert, und wenn auch in der offiziellen Presse wieder von dem Einverständnis zwischen beiden Regierungen geredet wird, Tatsache ist doch das Vorhandensein eines tiefen gegenseitigen Mißtrauens.

Die New York Times erzählt, Briand habe auf die englische Befürchtung, die geplanten großen französischen U-Boote seien als Bedrohung Englands aufzufassen, geantwortet: „Hat denn Frankreich die Befürchtung ausgesprochen, die Großkampfschiffe Englands seien als Bedrohung Frankreichs anzusehen? Im Gegenteil, Frankreich glaubt der englischen Versicherung, daß England mit diesen Schiffen Sardinien anfallen will und erwidert, daß Frankreich mit seinen neuen großen U-Booten nur die Absicht verfolgt, die Flora auf dem Meeresboden zu erforschen!“

Es wäre echt gallischer Esprit, wenn Briand diese Ausfertigungen wirklich gemacht hätte; und wäre außerdem ein treffliches Zeugnis für die selbstbewußte Rolle, die Frankreich heute England gegenüber spielen kann. Aber selbst, wenn Briand diese Worte so nicht gesprochen, wenn man sie ihm nur in den Mund gelegt hätte, bewiese die Veröffentlichung durch die New York Times, wie man in Amerika das Verhältnis Frankreichs zu England ansieht. Es liegt jedoch die große Wahrscheinlichkeit vor, daß Briand so ausgesprochen ist. Hat er doch vor seiner Abreise sogar in der Konferenzsitzung noch den Napoleon geminkt. Die Befürchtung, es könne nach seiner Abreise eine Unterkommission die Frage der Abrüstung zu Lande erörtern, gab ihm Veranlassung zu erklären, Frankreich werde solchen Vorgang als Vertrauensfrage betrachten und sich an der Kommission nicht beteiligen. Was heißen sollte: Wenn ihr euch unterfehlt, die Sache zu erörtern, dann habt ihr es mit Frankreich verlohren!

Die Welt, soweit sie in Washington vertreten ist, nahm die Worte mit schweigendem Erstaunen auf. Dann konnte der Tiefseeforscher Napoleon Briand den Erfolg haben, daß Hugues sich beilegte, zu versichern, die Konferenz werde den Wunsch Frankreichs respektieren, denn die Welt wisse und werde nie vergessen, was Frankreich für die Sache der Freiheit und so weiter.

Vergleichen Fütterungen des französischen Heldentums nun mögen diplomatische Notwendigkeiten sein: Zeichen von Liebe sind sie deshalb noch lange nicht und blinde Gelübde auch nicht. Wenn auch die Tatsache, daß die Washingtoner Konferenz vor Frankreich zusammenklappte, wo sie die Möglichkeit hatte, dem Abrüstungsgebot wirklich Erfolg zu verschaffen, das Spiel in Washington als ein brüchig begrenztes erwies, so liegt doch andererseits gerade in diesem Beweis die Verdrängung zu der Annahme, daß die Sardinienfahrer den Tiefseeforschern nunmehr scharf auf die Finger sehen werden, und daß der Napoleon Briand, wenn er diese Rolle nicht bloß gegenüber dem wehrlosen Deutschland, sondern auch noch gegen das wehrhafte Angelsachsen spielen will, eines Tages als der geschundene Tartar erwachen wird. E. W.

Ankunft der deutschen Handelsdelegation in Moskau

Moskau, 20. November.

Die deutsche Handelsdelegation ist in Moskau angekommen. Die Delegation widmet sich hauptsächlich der Erörterung von handelsrechtlichen Maßnahmen nach Rußland, um die Landwirtschaft, Viehzucht usw. nach wissenschaftlichen Methoden wieder aufzubauen. Ferner sucht sie Saatgut zu kaufen und verkaufen und im Austausch Rohmaterialien einzubringen. Auch Landkonzessionen sucht sie zu erhalten.

Wie verlautet, hat die Moskauer Regierung die Macht zu vertriebenen europäischen Staaten die Herausgabe der juristischen Gutachten zu verlangen, die in diesen Ländern am 8. August 1914 deponiert wurden. Die Gesamthöhe dieser Gutachten soll sich auf 1800 Millionen Goldrubel und 850 Millionen Papiermark belaufen. Nach Ansicht der Sowjetregierung betragen die russischen Golddepots in London 300 Millionen, in Paris 116 Millionen und in Stockholm 13 Millionen.

Der große Walzer

Von Carl Zucke.

Es gibt nur ganz wenige Ausnahmen. Diese Ausnahmen, habe ich gefunden, gliedern sich in drei Schichten: Bauern, Landstreicher und ganz große Künstler. Das sind die Menschen, die das Eigentliche begriffen haben. Alle anderen, du und du, und leider auch ich, hängen und borgen an der Philosophie des Uneigentlichen: Eigentlich sollte dies und das aus mir werden. Eigentlich war es in den Sternen geschrieben, so und so im Leben zu handeln, jene, ach, jene da, zu heiraten. Eigentlich war es Aufgabe, ganz andere Dinge zu vollbringen. Aber uneigentlich: Es stand nirgendwo in den Sternen geschrieben, daß man ausgerechnet mit diesem elenden Beruf, den einem Frau Zufall, geschiedene Frau von Schicksal, aufgekauft hat, sich abzuqualen hat, wie ein Ochse, der das Brachfeld pflügt. Sei dieser Beruf nun, wie er ist: Lederfabrikant, Eisenhändler, Lumpensammler oder Schriftsteller. Uneigentlich arbeitet man nun seit Jahr und Tag die Nächte hindurch, obwohl man eigentlich früh am frühesten Morgen aufstehen sollte, um dann seine Arbeit zu machen. Uneigentlich hockt man nun hier irgendwo in der Großstadt und schimpft wie ein von Vrennen gestochener Waldefel, während man eigentlich ganz anderswo ein viel besseres Partikelchenbrotlein fähen könnte. Und das einzig Eigentliche, das man noch bedenkt, besteht darin, daß die ganze Sache doch eigentlich und uneigentlich verdammt wenig Spaß macht.

Trotz alledem: Wenn man so nach Jubeljahr einen alten Bekannten trifft, so sagt man: „Wie es geht? Danke, es geht so. Verschiden. Ich bin zufrieden. Jambol, natürlich verheiratet, lange verheiratet: fünf Kinder und alles in Ordnung.“

Jene da, ach jene.

In den Zeiten des Eigentlichen war jene da, ach jene, das versteht sich, strahlende Schönheit, liebliches Gleichnis aller Vollkommenheit dieser kleinsten Erde. In diesen Zeiten des Eigentlichen gab es eine Stunde, mo alles zusammengepreßt war, was es da gab an Glück und Gedanken, Gefühl und Freude: Da ist sie. Da steht sie. Da hast du sie erblickt.

Es war ein Spiegelbild der Welt, ich war so jung. Und sie stand da, jene da, ach jene, im weißen Kleid, das mit silbernen Wänden bestickt war, den blonden Kopf geneigt, und sie war so jung. Und nun kam der große Walzer, den sie mir versprochen hatte. Da wollte ich

das Eigentliche sagen. Ich hatte mir das ganz schon überlegt, was ich sagen wollte. Ich wollte sagen: „Fräulein Gertrud, den Kern Ihres Wesens glaube ich jetzt zu kennen.“ Das wollte ich sagen und dann abwarten, was sie darauf zu erwidern gehabt hätte.

Wie das so geht. Es kam nicht zu diesem Gespräch. Wir sprachen von ganz etwas anderem. Es kam wohl auch so, daß ich Angst hatte, denn die Eigentliche hatte mich, rundherum gefasst, von Anbeginn schlecht behandelt. Und schließlich lag bei mir zu Hause auf meinem Schreibtisch ein Brief, den mir leider damals noch nicht nach besprochenen Herrn Justizminister in Berlin, der mit den Worten anging: „Sie werden aufgefordert, Herr Gerichtsassessor, innerhalb einer Woche bei dem Herrn Oberstaatsanwalt in Raumburg sich zu melden, um...“

Ah, wo lag Raumburg. Die Eigentliche hatte wahrscheinlich nicht die allergeringste Ahnung, wo Raumburg lag, und wahrscheinlich auch gar kein Interesse dafür, ihre geographischen Kenntnisse zu bereichern. Damit sind zwölf, was sage ich, fünfzehn Jahre vergangen.

Alles im Leben erfüllt sich. Man muß nur abwarten. Je älter man wird, und ich bin inzwischen ein sehr grauer Elch geworden, es meldet sich alles noch einmal. Man nähert sich dem Schlußkapitel eines durch viele Fortsetzungen langweilig gewordenen Unterhaltungsrömanes, wo es zwischen Eigentlichem und Uneigentlichem einen Unterschied nicht mehr gibt und alles irgendwie nach Dummheit sich findet. Jene da, ach jene.

In diesem sogenannten Leben habe ich die Eigentliche nicht wieder gesehen. Das hat mich nicht weiter gewundert, denn die Eigentliche liebte von jeher das Versteckenspiel. Aber die Eigentliche hielt es für richtig, wenigstens im Traume mich noch einmal zu besuchen. Im Traume stand sie da, leibhaftig und schöner denn je, tat, als ob nichts geschehen sei inzwischen, stand weiß gekleidet und mit silbernen Stirnen auf dem Kleide, hielt den blonden Kopf geneigt. Und den großen Walzer, den sie mir damals versprochen hatte, tanzten wir noch einmal.

Und ich war jung, und sie war jung, die große Stunde des Eigentlichen war da, und ich sagte genau, wie ich es mit damals so schön vorgenommen hatte: „Fräulein Gertrud, den Kern Ihres Wesens glaube ich nun zu kennen.“ Dann schweigend und wartete ab, was sie auf diese Behauptung zu erwidern haben würde.

Und im Traume, im Traume, erwiderte die Eigentliche, die Hellsichtige, die Nie-ganz-und-gar-Verschmerzliche, das Eigentliche, das allen Rätseln richtige Lösung war:

„Sie wissen nichts von mir. Ich bin wie eine Apfelsine. Ich habe mindestens zwanzig Kerne.“

Neues Theater. („Der Rosenkavalier.“) Richard Mann (Wien) begann sein Gastspiel als Baron Ochs, den die Feldmarschallin einen häßlichen, schlechten Kerl nennt. Bis zu nem gewissen Grade mag sie, wie Frauen immer, recht haben. Aber der Darsteller gab dem Charakter des Landjunkers doch auch manche annehmliche Zug. Sieh ihn nicht durchaus als Kasper durch Gasse und Salon laufen und seine Leucht nach Schürzen mit einer guten Dosis kräftigen Humors verfehlt erscheinen. Lieber Himmel, es ist doch wirklich auch schwer genug, auf dem engen Tugendpfad vorwärtszukommen, wo rechts und links häßliche Mädel, des Teufels Leimruten, stehen! Man stellt als Verdammt einen Bauernbaron hin, der auf seiner Scholle lange genug gefastet hat, und nun, endlich in die iberianische Refizienz gekommen, ladend mit beiden Händen derb zusetzt. Und so entsteht ein ebenso interessanter wie charakteristischer Typ ganz im Sinne der feineren Gesellschaftskomödie. Die äußere Erscheinung war die eines wohlkonditionierten Mannes in reiferen Jahren von etwas verblühener Eleganz, die feine Gleichheit gegenüber sich der geforderten Umgangsformen noch bewahrt ist und sie befolgt, mit dem übrigen „Bagagi“ aber eben nicht viel Sache macht. Die zu Embospunt neigende, unterste Figur, das dicke Gesicht, darin die Augen von Lebenslust funkeln und zugleich gewisse häuerliche Schlaubel und Pfiffigkeit verraten, tat nach viel zur Kennzeichnung des baronalen Personalcharakteres und Schlemmers. Im zweiten Akt, als dem großen Herrn vermeintlicherweise ein neues Liebesabenteuer winkt, formte sich Spiel und Gestalt geradezu bildhaft und erinnerte an irgendeine berühmte Vorlage von niederländischen Meistern. In Weiß und Wein kam hier noch der Gesang. Manrs voluminöser Bass ist von wunderbarem Wohlklang und zugleich von erstaunlicher Beweglichkeit. Ein seiner Art möchte es sein, daß der Sänger in der fabelhaft im Tempo gesteigerten Konversation mit der Feldmarschallin und schließlich mit dem „Mariandl“ das Parlando mit höchster Kunst bis zur letzten Möglichkeit abhandelt, und erst dann dem Hörer mit seiner Bombenstimme allmählich mehr und mehr bekannt machte. Manrs Prachtleistung ward entzückendster Beifall zu teil. „Wiederkommen!“ riefen die Leute. Am Sonntag wird Manren Carastro singen. Ein stärkerer Gegensatz ist kaum zu denken. Frauen wir uns im voraus des winkenden Genusses.

Prof. Eugen Segnitz.

Professor Alt geht nach Jerusalem. Der ordentliche Professor der alttestamentlichen Wissenschaft an der Universität Halle, D. Theol. h. c. Albrecht Alt, der erst vor einigen Monaten einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten hatte und nun 27. März 1922 Folge leisten wollte, ist zum Pater und Propst an der Erlangerischen Universität für Alttestamentwissenschaft des Heiligen Landes ernannt worden. Prof. Alt ist schon früher zweimal mehrere Monate an diesem Institut tätig gewesen.

Briands Abschied von Amerika

Ein Appell an die Deutsch-Amerikaner
(Eigener Drahtbericht.)

New York, 25. November.

Briand hat heute nachmittags an Bord des Ozeandampfers Paris die Rückfahrt nach Frankreich angetreten. Am Donnerstag wurde ihm noch in der Universität Union das Diplom eines Ehrendoktors der Rechte feierlich überreicht, wie auch in einer ähnlichen Feier ein Doktor-Diplom in der Columbia-Universität. Abends veranstaltete der Ehrenpräsident der Associated Press Melville Stone im Lotusklub zu Ehren Briands ein Festmahl. Der französische Ministerpräsident richtete während des Essens ein Abschiedswort an das amerikanische Volk. Er zog eine Parallele zwischen Deutschland, das sich seinen Verpflichtungen zu entsagen verweigere, und Frankreich, das sich bemühe, normale Beziehungen zu den früheren Feinden wiederherzustellen. Solange das alte Deutschland nicht abtrübe, solange es Staatsstreiche erhebe und Revolutionen feiere, solange es darauf ausgehe, sein altes Joch durch neue Organisationen zu erheben, solange müsse Frankreich stark bleiben. Die Entlassung Frankreichs würde das Ende des Friedens der Welt bedeuten, denn die demokratische deutsche Regierung würde dann gestürzt, und die imperialistische würde dann wieder zur Macht gelangen. Frankreich müsse den Krieg. Es wüßte, daß sein Ruf von Deutschland vernommen würde, mit dem es in würdigen Beziehungen leben möchte. Deutschland habe von Frankreich nichts zu befürchten. Briand forderte zum Schluß die Deutsch-Amerikaner, die auf den französischen Schicksalsfäden sepiert gegen das imperialistische und militaristische Deutschland der Hohenzollern gekämpft haben, auf Deutschland dahin zu beeinflussen, daß es das normale Leben eines großen demokratischen Landes führen möge. Die Washingtoner Konferenz habe viel für Frankreich getan, und darüber sei er glücklich.

Auf der Fahrt von Washington nach New York hatte Stefan Langman eine längere Unterredung mit Briand. Langman fragte den Ministerpräsidenten, was er nach Rückkehr seinen Gegnern antworten werde. Briand sagte: Die Wahrheit. Ich werde ihnen sagen, daß ich nicht nach Amerika gegangen bin, um Verträge mitzubringen, die das amerikanische Volk zu unterzeichnen sich weigert. Ich bin nach Amerika gegangen, um ein Urteil zu erlangen. Ich wollte ein für allemal dem Gedanken, Frankreich sei imperialistisch und militaristisch, entgegenwirken. Der Welt ist mir gegangen. Elben Völker haben mit großem Entschluß einem Vertrauensvotum zugestimmt. Dieses Vertrauensvotum wird auf immer unseren Verleumdern den Mund schließen und Deutschland zum Nachdenken zwingen.

Der Londoner Daily Telegraph schreibt, Briand habe nur eine große Leistung in Washington vollbracht, nämlich die Einschränkung der Landdrängungen unmöglich zu machen. Die geheimen Verabredungen, die zu diesem Ergebnis führten, seien ziemlich erregt gewesen. Auf Frankreichs Forderung nach Garantien sei aber überhaupt keine Antwort erteilt worden. Das Blatt meint, daß die Konferenz zu keinem unmittelbaren Resultat führen werde, daß aber eine solche Konferenz im nächsten Jahre veranstaltet werden solle, um die diesmal unvollendete gebliebene Arbeit weiterzuführen.

Japan verlangt den Status quo

Drohung mit der Abreise von Washington
Washington, 26. November.

Admiral Kato telegraphierte nach Tokio, daß die japanische Delegation den Kampf um die Festsetzung der Flottenverhältnisse im Verhältnis von 10:10:7 ausgegeben hat und daß die Festlegung Japans an der Konferenz keinen Zweck mehr habe, wenn nicht der status quo ante als Grundlage der Abrüstung angenommen werde.

Auch die chinesische Delegation droht, sich von der Konferenz zurückzuziehen, falls die englische Auffassung von der offenen Tür von den anderen Mächten angenommen wird. Die chinesische Delegation heißt, daß England darauf verzichtet wird, den Vorschlag, alle chinesischen Eisenbahnen einem internationalen Konsortium zu übergeben, amtlich der Konferenz zu unterbreiten. Inzwischen hat die Frage des Rechtes der Territorialität Chinas den Ausschluß des fernem Ostens weiter befestigt. Nachdem die chinesische Delegation eine ausgiebige Erklärung hierüber unterbreitet hatte, sprach sich der Ausschuß grundsätzlich für einen Verzicht auf das Recht der Territorialität aus. Senator Lodge wurde zum Präsidenten eines Untersuchungsausschusses ernannt, der einen Bericht über diese Frage vorlegen soll. Die Vertreter der Mächte

sollen einstimmig der Ansicht sein, daß der Standpunkt Chinas durchaus gerechtfertigt sei.

Ein französischer Zwischenfall in Turin

Sturm auf das französische Konsulat — Die Folge einer Falschmeldung
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. November.

Wie die Morgenblätter berichten, hat ein völlig irreführender Bericht über eine am Mittwoch in Washington abgehaltene geheime Sitzung der Abrüstungskonferenz gestern in Turin zu einem bedauerlichen Zwischenfall geführt. In Folge des Vormittags drangen ungefähr 100 Studenten in das französische Konsulat ein, beschädigten die Möbel und zerbrachen die Fensterscheiben. Die auf Krawallwagen herbeigeeilte Polizei zerstreute die Studenten. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Da eine Nachforschung des zuständigen Polizeikommissars festgestellt wurde, ist dieser sofort von seinem Posten auf unbestimmte Zeit entlassen worden. Ähnliche Unruhen sollen sich dem Morgen zu Folge in Neapel ereignet haben, doch werden keine näheren Einzelheiten darüber ausgegeben.

Inzwischen ist die Falschmeldung durch ein Japanesetelegramm demontiert worden. Auch der Außenminister della Torretta hat in der Römischen Kammer die Angelegenheit richtiggestellt. Der italienische Volkstaktiker in Paris hat gestern abend bereits am Quai d'Orsay sein Bedauern über die Zwischenfälle ausgesprochen.

Natürlich ist Deutschland wieder einmal schuld an diesen peinlichen Zwischenfällen, wie sie sich ja schon wiederholt in Oberitalien abgespielt haben. Die Pariser Blätter betonen, daß die irreführende Version von deutschfreundlichen Kreisen in Washington in die Welt lanciert worden sei. In dieser Version wird gesagt, daß Briand auf Schanzers Vorschlag eine Abrüstung zu Lande in Europa vorzunehmen, erwidert habe: Diese Herabsetzung sei nicht auf einen Beschluß der italienischen Regierung zurückzuführen, sondern habe ihren Grund in der Zerrüttung der italienischen Armee.

Die italienische Heeresreform

Rom, 26. November.

Am Freitag hatte sich im Kriegsministerium die parlamentarische Heereskommission versammelt. Der Kriegsminister legte die Grundzüge der Heeresreform dar. Die Friedensstärke des italienischen Heeres wird auf 175 000 Mann, die Dienstzeit auf zwölf Monate herabgesetzt. Durch weitere Maßnahmen werden in allen Zweigen der Verwaltung wesentliche Einsparnisse erzielt.

Das englisch-französische Gewitter

Eine englische Flottendemonstration?

Paris, 26. November.

Savas meldet aus London: Die Note der englischen Regierung an die französische wurde vom englischen Kabinett genehmigt. Sie wird der französischen Regierung wahrscheinlich morgen vormittag zugestellt werden. Bis zu der Regelung der durch den Vertrag von Angora hervorgerufenen Meinungsverschiedenheiten hat die britische Regierung Maßnahmen getroffen, um ihre Interessen in Kleinasien wahrzunehmen. Sie beschloß zu diesem Zweck, ein Kriegsschiff nach Mexiko zu entsenden.

Der Matin bringt die Nachricht von der englischen Flottendemonstration in Messina in folgender Form: Die Engländer konzentrieren augenblicklich ihre Schiffe in Syrien. Sie bereiten eine Landung in Messina bei Alexandria in Ägypten vor. Als Vorwand dient die Zurückziehung der französischen Truppen und die Notwendigkeit, in der Engländer sich befindet, die christliche Minderheit zu schützen.

Savas läßt sich aus Konstantinopel berichten: Vier höhere englische Offiziere seien nach Angora abgereist, um sich mit nationalistischen währenden Persönlichkeiten in Verbindung zu setzen, ferner, in Angora würden zwischen italienischen und türkischen Vertretern Unterhandlungen geführt, deren erfolgreicher Abschluß Ende November bevorstehe.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß nach unbefestigten Nachrichten der vormalige Marineminister Djemal Pascha in Kabul in Afghanistan ermordet worden sein soll.

Kleine politische Nachrichten

Staatsgerichtshof

Der Reichstag wählte als Vizepräsident des Staatsgerichtshofes Dr. Wöhrmann, Senatspräsident bei dem Reichsfinanzhof Dr. Ullrich, Staatsminister a. D. Dr. Lenz, Staatssekretär a. D. Dr. Ullrich, Rechtsanwalt Einheimer-Frankfurt a. M., als Stellvertreter der Vizepräsidenten. Rechtsanwältin Kraut-Stuttgart, Zentralarbeitssekretär Hermann Müller-Berlin, Rechtsanwalt beim Reichsgericht Justizrat Dr. Schrömbgens-Leipzig, Rechtsanwalt Dr. Weinberg-Berlin und Rechtsanwalt Geh. Justizrat Dr. Wildhagen-Leipzig.

Wiederaufbau und Eisenpolitik

Dr. Mallinckrodt und Dr. Haubmann haben im Industrie-Verlag Spaeth & Lunde, Berlin ihre bei der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in München gehaltenen Vorträge als Broschüre erscheinen lassen. Sie zeigen von maßgeblicher Seite die Stellungnahme der Industrie zu den zwei wichtigsten und im engeren Zusammenhang stehenden Problemen unserer Wirtschaft. Es wird in erster Linie immer wieder betont, daß die Erfüllungspolitik einzig und allein das für Deutschland Gegebene ist. Aus dieser Erkenntnis folgt dann notwendig die Forderung, daß Reich in dieser Aufgabe zu unterstützen. Diese positive Einstellung zu den wirtschaftspolitischen Problemen und Anordnungen der deutschen Politik ist verbunden mit einer Kritik der bisherigen Eisenpolitik, die manchen beachtenswerten Fingerzeig gibt. Die zwei im Eingang abgedruckten Entscheidungen der Verammlung sind als positive Ergebnisse der Tagung zu werten.

Keine Besteuerung des Hausrautes

Im Steuerausschuß des Reichstages wurden Anträge, auch den Hausrat zu besteuern, abgelehnt. — Am 26. November nachmittags findet eine Besprechung der Mitglieder des Ausschusses mit den Vertretern des Deutschen Städtebundes und des Reichsstadtebundes statt.

Propaganda für kommunistische Aso-Faktionen

Die Berliner Blätter mitteilen, daß der Vorstand des Deutschen Bankbeamtenvereins ein veritasches Rundschreiben der kommunistischen Parteizentrale in die Hände, worin dazu angefordert wird, überall kommunistische Aso-Faktionen aufzubauen, und hierbei besonders Unterabteilungen auch für Bankangestellte zu bilden. Es müsse versucht werden, Material über Finanzoperationen zu beschaffen und der Gewerkschaftsleitung zu übermitteln. Besonders seien die Namen derjenigen Kapitalisten festzustellen, die durch Banküberweisungen und Fonds die Reichspartei stärkten.

Aufhebung des Versammlungsverbotes für Berlin

Der Polizeipräsident von Berlin erläßt eine Bekanntmachung, wonach das auf Grund der Reichsverfassung unter dem 22. November angeordnete Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel am 24. November außer Kraft tritt. Vom 24. November ab sind Versammlungen unter freiem Himmel sowie Umzüge und Straßendemonstrationen wieder gestattet.

Gegen die belgische Inzitz in Aachen

Im preussischen Landtage ist eine Anfrage der demokratischen Fraktion eingegangen, die sich mit der bereits gemeldeten Verurteilung der 19 Mitglieder des Regimentsvereins durch das belgische Kriegsgericht in Aachen beschäftigt. Die Fraktion fragt, ob die Regierung bereit sei, bei der Internationalen Abrüstungskommission gegen das Urteil Verantwortung einzulegen und von ihr — wenn nötig, durch die Reichsregierung — zu fordern, daß die Vollstreckung des Urteils unterbleibe.

Weitere Besetzung des Burgenlandes

Nach Wiener amtlichen Nachrichten begannen die Truppen des österreichischen Bundesheeres mit der belagerten Gendarmen der Vormarsch zur Inbesitznahme des ganzen, südlich vom Odenburger Abzweigungsgebiet liegenden Teiles des Burgenlandes. — Der Sitz der Landesverwaltungsstelle ist jetzt in Wieselbrunn und wird in ungelöste acht Tagen provisorisch nach Saurbrunn verlegt. — Bundeskanzler Schöber teilte mit, daß die Vorkampfkonzern dem Verlangen Österreichs nach Entferrnung aller ungarischen Truppen und Gendarmen aus dem Odenburger Abzweigungsgebiete restlos entsprechen habe.

Neue Konferenz der Nachfolgestaaten

In Porto Rico wurde beschlossen, am 16. Januar 1922 in Orag eine neue Konferenz der Nachfolgestaaten abzuhalten, die sich mit der Festlegung der Paktbestimmungen sowie mit der Frage der Berechnung der Paktposten im Sinne des Beschlusses des Völkerbundes befassen soll.

Bombenanschlag auf den litauischen Handelsminister

Am Freitag nachmittags wurde auf den Handelsminister Galvanavskas in seiner Wohnung ein Mordanschlag verübt. Der Minister wurde durch Splitter verwundet, die von einer in seinem Zimmer gezündeten Bombe herrührten. Der Urheber des Attentats ist unbekannt. Die Untersuchung ist im Gange.

Washington und die Frauen

Von Ida Uff.

Ein gewisser Trost liegt für uns Frauen in der Tatsache, daß dem Vertrat der amerikanischen Delegation zur Washingtoner Konferenz vier Frauen angehören, die als Politikerinnen sich entschieden in den Senat der pazifistischen Bewegung stellen. Außerdem haben zahlreiche Frauenorganisationen aus allen Ländern der Welt in pazifistischem Sinn gearbeitet, so vor allem die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, die an alle 20 Unterorganisationen die Aufforderung richtete, sich in einer Postkarte oder einem Telegramm persönlich an Harding zu wenden mit den Worten: „Ich verlange die allgemeine Abrüstung für alle Länder.“ Auch bringt die November-Nummer des Organs der Liga Aufruf und Witten all der auch uns deutschen Frauen so wohlbekannten Friedensfreunde aus Deutschland und anderen Ländern. Allen voran steht Romain Rolland, der sich leidenschaftlich an die Frauen wendet, damit sie mit der letzten ihnen innewohnenden Energie gegen die schon wieder heranwachsende Gefahr des Krieges arbeiten: „Das Blut eurer Söhne komme über euer Haupt.“ schreibt er, „wenn ihr euch durch abwartende Haltung oder Indolenz zu Teilnehmerinnen am Morde macht.“

Ich glaube, jeder ist sich klar, daß diese erste Abrüstungskonferenz nur einen sehr kleinen Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden bedeutet. Ja, die Summen, die von den Entente-Staaten heute für Rüstungszwecke ausgegeben werden, scheinen von einem „Rückschritt“ zu zeugen. Die Vereinigten Staaten geben für Rüstungszwecke aus 1913 14,316 Millionen Dollar, 1920/21 dagegen 911 Millionen Dollar; Großbritannien 28 416 000 1913, dagegen 184 750 000 1920/21, und Frankreich 1913/14 913 750 000 Fr., heute 6 546 000 000 Fr. Diese Zahlen zeigen, daß nicht weniger, sondern mehr gerüstet wird als vor dem Kriege, nur mit dem Unterschied, daß Deutschland ganz und gar ausgeschlossen ist.

Und doch sollte uns der Verlauf der Konferenz wenigstens ein deutliches machen: daß Frankreich als der Friedensförderer Europas sich zeigt und daß langsam aber sicher auch bei unseren Feinden die Erkenntnis durchdringt, daß doch wohl nicht Deutschland allein vor 1914 militaristisch war. Aus dieser Erkenntnis müssen sich Folgerungen ergeben, insbesondere, wenn man die starke pazifistische Bewegung in Frankreich kennt. Wie ergreifend wendet sich der französische Dichter Jouve an die Frauen der Welt, wenn er sagt: „Wenn alle Frauen wollten, einfach weil sie Frauen sind . . . wenn alle Frauen

sich die Hand gäben . . . was macht es ihnen aus, daß die Männer, unabhängig von ihnen, Regierungen und Grenzen aufgebaut haben, um zu zerstören, zu trennen — sie wissen es wohl, daß von einem Ende der Welt zum anderen es den gleichen Lauf der Liebe gibt, denselben ersten Lebensschrei des neuen Lebens, daselbe Lachen um die kleinen Wiegen und daß sie den gleichen Schweiß des Todes abzutrocknen haben. Sie wissen auch, daß Frauen, gleich wo sie leben, sich ohne Worte verstehen, sie wissen, daß sie da sind, um zu reinigen und zu erschaffen . . . Damit die Kleinen, die sie mit Schmerzen getragen und größeren Schmerzen geboren, die sie beschützt haben, mit welcher Todesangst, gegen die unzähligen Gefahren, die ihren Leib und ihre Seele bedrohen, nicht erwachen, ohne daß man sie um Rat fragt, in Qualen gestürzt werden, schlimmer als der Tod und in einen Tod bitterer als den, der ihrer Sorge und ihrem Opfermut wick. Gibt es eine Frau, die sich weigert, dafür ihre Hand zu reichen? Eine Frau, die wünscht, daß der Krieg andauere? Gibt es eine Frau, deren Herz nicht in Mitleid und Empörung aufwallt? . . . wenn alle Frauen sich die Hand reichen . . .“

Und klingt nicht die gleiche leidvolle und doch hoffende Stimme der Menschheit und Menschlichkeit im Appell der deutschen Frauen, die sich an die Frauen, als die Schöpferinnen des Lebens und an die Arbeiter, als die Schöpfer der unentbehrlichen Lebensgüter, wendet: „Vereinigt euch, so bitten sie, und ihr werdet die finstere blinde Furie des Nordes und der Zerstörung vernichten und Glück und Freude schaffen.“

Wieviel Mütter in der Welt mögen in diesem Monat der Weltabrüstung ihre bangen Wände nach Washington richten! Sie, die wissen, daß die Waffen des letzten Krieges wie ein wertloses Kinderpielzeug sein werden gegen die Waffen im Kriege der Zukunft. Gibt dieses Wissen nicht die Verpflichtung — daß alle Frauen sich die Hand reichen mit dem Wort: „Genug des Nordes! Wir wollen nie mehr Krieg! —“

Dozentenstreik in Ritten. Ein Teil der Dozenten des Technikums in Ritten ist in den Streik getreten. Die streikenden Professoren halten keine Vorlesungen mehr ab. Der Streik richtet sich gegen den Direktor Prof. Föhr, mit dessen Verhalten in der Frage der Verstaatlichung des Technikums die Dozenten nicht zufrieden sind.

Ein Denkmal für Erich Fißler. Auf dem Luisenplatz in Berlin wurde gegenüber dem Denkmal Robert Kochs unter Beisein des Oberbürgermeisters, des Rektors der Universität und des Reichspräsidenten Prof. Kerns das Denkmal des Chemikers und langjährigen Vorkämpfers des Chemischen Instituts, Emil Fißler, eingeweiht.

Ausstellung in der Deutschen Bäckerei. Die für den Leipziger Weihnachtsabend am 18. November veranstaltete Ausstellung von Weibchen, Druckwerken der berühmten venezianischen Druckerfamilie der Aldus (15. und 16. Jahrhundert) bleibt bis zum 3. Dezember wochenlang von 11 bis 7 Uhr lehrerinnen zugänglich. Die Sammlung stammt aus dem Besitz des Antiquarists Gustav Fock in Leipzig.

Technische Sammlungen im Deutschen Buchgewerbe-Verein, Leipzig. Der Deutsche Buchgewerbeverein veranstaltet drei technische Ausstellungen, und zwar: „Die Herstellung der Buchstaben“, „Die Technik der Buchdruckerei“ und „Geschichte und Technik des Holzschnittes“. Der Besuch der Ausstellung ist kostenlos.

Der Württembergische Frauentag. Der Verband Württembergischer Frauenvereine hat nach siebenjähriger Pause seinen letzten Frauentag in Stuttgart ab. Der Verleih des Bundes ist von Katholie Planck, M. d. L., die zur Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, an die Landtagsabgeordnete und Gemeinderätin Ella Elmi übergegangen. Die Tagung nahm zur hauswirtschaftlichen Ausbildung der Frau, zur Volkshilfsbewegung und zur Rechtsfrage in Bezug auf die Frau Stellung. Den Höhepunkt des Frauentages bildete der Vortrag von Dr. M. E. Läubers, M. d. R., über den „Anteil der Frau an Gesetzgebung und Rechtsprechung.“

Hamburger Theater. Unser Mitarbeiter schreibt: Im Thalia-Theater wurde das Lustspiel des Nürnberger Journalisten Siegmund Reumann, betitelt Der Sprung ins Paradies, aufgeführt, in dem der Verfasser neben anderen geschmacklosigkeiten sogar das Gopfen der Waisenkinder aufzuführen läßt. Der Held seiner drei Akte, ein Elterner, um 1795 in England lebender Lord, verliert sich nämlich in ein junges ursprüngliches Mädchen, das sich zunächst als des Lords eigene Tochter entpuppt. Gottlob stellt sich aber im Schlußakt heraus, daß hier ein Irrtum vorliegt, und so läßt sich nach im letzten Augenblick alles in einer Wohlgefallen auf. Das Stück fand sehr geteilten Beifall. — Im Deutschen Schauspielhaus gab es ein sehr erfreuliches Erlebnis: eine von dem Chortrossieur Ewen Gade in allen Teilen verblüffend und soziam ausgefallene Aufführung von Ibsens „Peer Gynt“.

Rudwig Harb wird am Sonntag nachmittags im Leipziger Schauspielhaus lesen. Kann sich das Publikum das höchste Erlebnis, das ein Vortragender geben kann, entgehen lassen? Man hat es sich selbst zuschreiben, wenn man nicht abgelenkt ist. Thomas Mann schreibt von diesem einjährigen Künstler: . . . Die Schlußwendung jener Reise. „Nehmet aus dem letzten preussischen Kriege“ ist am Platz, die Harb mit Vorliebe wiedergibt, und an deren Ausgang er, nach dem Fortschritt der Erzählung, langsam, mit aller Erdischkeit zu sagen weiß. „So einen Kerl, sprach der Wirt, habe ich seit meines Lebens nicht gesehen.“

888539 Mart Leipziger Spende für Oppau

Die vom Hilfsausschuß in die Wege geleitete Sammlung für Oppau ist am 25. November 1921 abgeschlossen worden. In einer am gleichen Tage unter Vorsitz des Herrn Kreisauptmann Lange und in Anwesenheit der behördlichen Vertreter des Rates der Amtsauptmannschaft Leipzig ufw. abgehaltenen Sitzung wurde festgestellt, daß ein Gesamtergebnis von 888539,24 Mark erzielt worden ist. Dieser Betrag ist an den Reichshilfsausschuß für Oppau durch die Reichsbankhauptstelle überwiesen worden.

Der Leipziger Hilfsausschuß spricht anlässlich der erfolgten Abrechnung allen Spendern den aufrichtigsten Dank für die in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse gezeigte Opferwilligkeit aus.

An den Leipziger Hilfsausschuß ist vom Reichshilfsausschuß für Oppau auf die erste größere Ablieferung folgendes Schreiben vom 12. Oktober gerichtet worden:

Mit verbindlichem Dank bestätige ich den Empfang des Berichtes des Leipziger Hilfsausschusses für die Beschädigten in Oppau. Mit besonderer Genugtuung und Freude habe ich aus ihm ersehen, daß der allbemühte Opferinn der Leipziger Bevölkerung trotz der Not der Zeit auch in dem Fall Oppau nicht versagt hat. Das bisherige Ergebnis der Leipziger Sammlungen dürfte in bezug auf die Höhe der eingegangenen Beträge Leipzig mit in die erste Reihe der deutschen Städte stellen.

Gleichzeitig bitte ich sehr ergebenst, allen an dem Zustandekommen des hohen Betrages beteiligten Einzelpersonen und Körperschaften meinen herzlichsten Dank zu übermitteln.

Der Reichsarbeitsminister im Entwurf gez. Dr. Brauns.

Die Jahresversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes im Jahre 1922 soll am 7. und 8. Januar in Leipzig stattfinden. Der frühe Zeitpunkt ist gewählt worden, weil wichtige Angelegenheiten und Maßnahmen im Interesse des Verkehrs des kommenden Jahres zu beraten sind. Der eigentlichen Mitgliederversammlung am 8. Januar wird am 7. Januar eine Vorstandssitzung im Hotel Saffie vorausgehen. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Abbruch der Reichsbahn auf dem Marktplate. Aus wird mitgeteilt: Von der Halle Markt ist ein Teil immer noch nicht abgebrochen, obwohl am 26. November nach der Messe verfahren sind. Nachdem der Straßentransportarbeiter beendet und die Reichsbahn aus der Halle abgebrochen waren, wurden die Abbrucharbeiten umgehend in Angriff genommen und so gefördert, daß am 13. September mit dem Abtransport der Halbenbahn begonnen wurde. Alles verlief ohne Störung, bis die Zimmerer den Antrag auf eine Lohnzulage stellten, deren Ablehnung zur Arbeitsniederlegung am 3. Oktober führte. Der Fall wurde in der sächsischen Schlichtungskommission und in dem Tarifamt für das Bauwesen zu Leipzig eingeleitet, mit dem Ergebnis, daß die Forderung als ungerechtfertigt und die wegen Verweigerung der Zulage erfolgte Arbeitsniederlegung als tarifwidrig erklärt wurde. Nach diesen Feststellungen hätte mit der Arbeitsaufnahme geredet werden können, sie ist aber leider bisher noch nicht erfolgt. Schlichtungskommission und Tarifamt sind einverstanden, die schließlich erst auf Wunsch der Arbeiterschaft ins Leben gerufen worden sind, die aber keine Daseinsberechtigung mehr haben würden, wenn ihre Entscheidungen nicht anerkannt werden.

Die Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten hielt vom 24. bis 26. November in Berlin ihren ersten außerordentlichen Gewerkschaftstag ab. Es waren 136 Vertreter der angeschlossenen Postverbände erschienen, die 255.000 Mitglieder vertreten. In der Eröffnungsansprache hob der erste Gewerkschaftsvorsitzende Verbandselektur Franz Berlin, den organisatorischen Fortschritt in der deutschen Postbeamtenchaft hervor. Eine Entlohnung der Reichspostbeamten wurde von Redner angefordert. Reichsarbeitsminister Gumbel begrüßte den Gewerkschaftstag und wünschte den Beratungen vollen Erfolg. Er sprach sich offen gegen eine Entlohnung der Verkehrsbeamten aus. Die Auslieferung der Verkehrsbeamten in die Privatwirtschaft ist für den demokratischen Staat ausgeschlossen. Bei den Klagen über die Leistungswirtschaft und das mangelhafte Funktionieren der Verkehrsbeamten dürfte doch nicht außer acht gelassen werden, daß der lange Krieg die Betriebe völlig heruntergewirtschaftet habe. Die Aufrechterhaltung des Verkehrswezens sei nur durch äußerliche Hingabe des Personals ermöglicht worden. Auch der neue Staat sei auf die strengste Pflächfüllung der Beamten angewiesen.

Schiller-Realgymnasium. Am Mittwoch beging das Schiller-Realgymnasium im Großen Saale des Zoologischen Gartens sein diesjähriges Winterfest mit einer in allen Teilen wohlgeordneten musikalischen Aufführung. Sowohl die Solisten, Frau Frieda Skulari und besonders Rudolf Wodemann, Mitglied des Leipziger Stadttheaters, als auch der Schillerchor und das Schülerorchester erfreuten die in großer Zahl erschienenen Angehörigen und Freunde der Schule durch reiche musikalische Darbietungen. An die Aufführung schloß sich geistliches Zusammensein mit Tanz an. Die Leitung des Konzertes lag in den Händen des Dirigenten Studentrates Wilhelm Känfel.

Lohnungsbeschwerden für ehemalige Kriegsgefangene. Für die ehemaligen Kriegsgefangenen, die zurzeit ihren Wohnsitz in Leipzig haben und bei der Kriegsgefangenen-Heimkehr Leipzig, Hauptbahnhof, noch keinen Antrag und Ergänzungsfragebogen für die Wohnung auf genügende deutliche Wohnung und für die bei der Wohnungnahme abgenommenen Gegenstände eingereicht haben, wird bekannt gegeben, daß die letzte Frist zur Einreichung der Anträge der 30. November 1921 festgesetzt worden ist. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Die Anträge können in der Kriegsgefangenen-Heimkehr Leipzig, Hauptbahnhof, Offizier, täglich von 9-3 Uhr, außer Sonntags, entnommen werden.

Schwere Folgen einer Unfälle. Ein in der Könnertstraße wohnender Handlungsbote veranlaßte dadurch, daß er mit seinem Auto hinter einem in schnellem Tempo daherkommenden Lastkraft mit Anhängerkarosse verfuhr. Er überließ dabei das plötzliche Halten des Wagens und ließ so bellig mit dem Kopf gegen die Rückwand des Anhängers, daß er zu Boden stürzte und von Strahlpfeilen in bewußtlosem Zustand in die elterliche Wohnung getragen werden mußte. Ob der Verunglückte schwerere Verletzungen davongetragen hat, steht noch nicht fest. Der Fall möge bei der großen Verdichtung der Luft, sich schnell fahrenden Automobilen anzuschließen, als Warnung dienen.

Schulterband der Schwerverwunden. Sonntag, den 27. November, nachm. 3.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier mit eucharistischem Viehbrat, Nikolaikirche 3 pt. I.

Für Gemeindefürsorge und Arbeiter. Durch die plötzlich eingetretene Kohlenpreiserhöhung sieht sich der Erwerbslosennachhilfe gezwungen, den Preis der Wärmekraft auf 19 Mark pro Zentner zu erhöhen. Die Inhaber von Kachelöfen, vorausgesetzt, daß sie Wärmekraft liefern, müssen die Differenz von 8 Mark bei der Kohlenzahlung zahlen. Neue Kachelöfen sind sofort einzuführen, da ab 1. Januar 1922 eine nochmalige Erhöhung eintritt.

Im Deutschen Monarchenbund findet Sonnabend, den 26. November, im Völkchenpark 8 Uhr abends eine Berichterstattung über die Freiheitskämpfe in Hannover statt.

Theosophische Gesellschaft. Heute, Sonnabend, abends 7.30 Uhr Vortrag von Hans Joachim Waldberg über: Theosophische Volks- und Mystikenspiele als Erlebnis.

Jugendgottesdienst in der Friedenskirche Cobitz. In vielen Städten Deutschlands sind jetzt mehrfach Jugendgottesdienste eingerichtet worden, in denen sich die Jugend selbst mit betätigt. Ein solcher Jugendgottesdienst soll Sonntag, 27. November, abends 6 Uhr, in der Friedenskirche

in Cobitz stattfinden. Junge Mädchen werden den Adventskranz in feierlichem Zuge in die Kirche bringen und ihn mit Lichtern schmücken. Der Gottesdienst wird durch einen Bläserchor, ein Streichquartett, Einzel- und Chorgesang verziert sein. Die Ansprache hält Direktor Sallow. Die Jugend Leipzigs ist zu diesem Gottesdienst eingeladen. Aber auch Erwachsene können daran teilnehmen.

Selbstmord eines Dresdner Konzernführers. Der zuletzt in Hartha bei Tharand wohnhafte Kaufmann Kurt Hermann Franke, der im Sommer gleichfalls einen Konzern, und zwar den Elbe-Konzern, gegründet hatte und in der Münchner Straße die Geschäftsstelle unterhielt, hat in Frankfurt a. M. einen Selbstmordversuch unternommen, an dessen Folgen er inzwischen auch verstorben ist. Der Elbe-Konzern wurde Ende August von der Polizei geschlossen, die Einzahlungen betragen gegen neun Millionen Mark, von denen durch die Dresdner Polizei nur wenige tausend Mark gesichert werden konnten. Am 22. September wurde über den Konzern das Konkursverfahren eröffnet. Vom Konzerninhaber Franke wurde bisher angenommen, daß er mit großen Verbindungen nach Amerika einkommen sei.

Scheibenberg. Das Städtchen feiert im Sommer des nächsten Jahres sein 300-jähriges Heimatfest. Schon jetzt sind die erforderlichen Arbeiten in Angriff genommen.

Lichtenfels. Einem Großfeuer fiel nachts die Keilbergische Färberei zum Opfer. Die Anlage brannte völlig aus. Es sind erhebliche Vorräte verbrannt.

Ein Beitrag zum Güterwagenmangel

Verzögerung tschechoslowakischer Sendungen?

Unsere Dresdner Schriftleitung meldet: Eine dringende Aufklärung scheint erzwungen zu werden durch die Angelegenheit, über die der Verband Sächsischer Industrieller zu berichten weiß. Während es in der sächsischen Industrie von Klagen über Güterwagenmangel seit Wochen wiederholt und die Eisenbahndirektion immer darauf hinweist, daß die Befriedigung des Wagenbedarfes nicht erfolgen könne, weil die Bahnen an Wagen in einem krassen Mangelzustand zu dem Erfordernis der Industrie stehen, scheint jetzt festzustellen, daß wohl nur mangelhafte Dispositionen der Verkehrsverwaltungen an dem Wagenmangel Schuld sind. Soeben wird dem Verband mitgeteilt, daß mehrere hundert Wagen zur Verfügung gestellt worden sind, um in Hamburg ankommende Phosphatladungen für die Tschechoslowakei auf Eisenbahnwagen zu befördern. Wenn man bedenkt, daß eine bequeme Wasserverbindung von Hamburg nach der Tschechoslowakei besteht und daß die Schiffsahrt durchaus leistungsfähig ist, daß die Schiffe aber stilliegen müssen, weil keine Güter zur Beladung vorhanden sind, so versteht man es einfach nicht, wie die Eisenbahndirektion bei dem bestehenden Wagenmangel für den Schiffverkehr durchaus geeignete Gütermengen viele Hunderte von Kilometern nach der Tschechoslowakei fahren lassen kann mit Wagen, die für die Kohlen- und Rohstoffverladung der sächsischen Industrie weit besser verwendet werden könnten.

Eine neue Riesenanleihe Berlins

Zur Abdeckung und Vereinheitlichung der von den bisherigen Vororten geschuldeten Schulden beschloß die neue Stadtgemeinde Berlin die Aufnahme einer neuen Anleihe von 500 Millionen Mark. Hieron sollen 86 Millionen für die Aufwendungen für die Gas- und Elektrizitätswerke und die Wasserwerke, 82 Millionen für die Aufwendungen für die Verkehrsunternehmungen, besonders die Nord-Süd-Untergrundbahn, 311 Millionen für Straßen-, Brücken-, Schul- und Krankenhausbauten und 81 Millionen für Aufwendungen zur Kriegsfürsorge verwendet werden. Der Zinssatz beträgt für Inhaberschuldscheine bis 4 1/2 Prozent, bei Aufnahme fester Darlehen 5 Prozent.

Großfeuer in einer Gummiabrik

Aus Halle wird uns gemeldet: In den Gummiräumen Wellmann in Hainfeld zerstörte ein Großfeuer, das infolge einer Benzineplosion entstand, einen Teil des Gebäudes. Große Mengen von Rohmaterialien und Fertigfabrikaten, insbesondere 26 Maschinen, sind vernichtet. Ein Arbeiter ist verbrannt. Der Schaden geht in die Millionen.

Beiligung des Hamburger Werftarbeiterfreies?

Eine in Hamburg Gewerkschaftshaus abgehaltene Werftarbeiterversammlung erklärte sich mit 31 gegen 19 Stimmen mit dem Schiedsspruch einverstanden, da der Schiedsspruch den Arbeitern eine Erhöhung der Grundlöhne um 2- bis 2.20 Mark pro Stunde bringt. Die Konferenz beschloß, den Arbeitern die Annahme des Schiedsspruches zu empfehlen. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches erfolgt durch Urabstimmung.

Gegen die wilde Ausfuhr

Mit dem 24. November begann in Köln die von Seiten der Staatsanwaltschaft Köln veranlaßte Revision aller Reisenden, die im Verdachte stehen, lebenswichtige Gegenstände auszuführen. Die als hinreichend verdächtig Festgenommenen sollen sofort dem Wuchergesicht zugeführt werden. Außerdem liegt die Absicht vor, gegen die Verkäufer dieser Waren gerichtliche Vorzugehen und gegebenenfalls diese Geschäfte zu schließen.

Weber den ersten Tag der Zugrevision wird gemeldet:

Schon am ersten Tag der Zugrevision wurden elf Personen verhaftet, die vom Wuchergesicht zu Gefängnis- bzw. hohen Geldstrafen verurteilt worden sind. Für etwa 20.000 Mark Waren konnten beschlagnahmt werden.

Kraubmord an einem Wiener Juwelier. Am Freitag wurde in Wien der Juwelier Max Widler ermordet und beraubt. Als Mörder wurden der wußtungsreiche Bauer Joseph Meleto und der wußtungsarme Kellner Jakob Reubauer verhaftet.

Schiffsunfälle. Der dicke Nebel, der seit 48 Stunden auf der Unterelbe lagert, hat außer dem Unfall des Dampfers „Ernst Hugo Stinnes“ noch einige andere Unfälle zur Folge gehabt. So mußte der belgische Dampfer „Reuse“, der von hier nach Bordeaux abgegangen war, bei Blankenese vor Anker gehen. Er wurde an dieser Stelle von einem italienischen Dampfer angerannt, wobei ihm die Flammen vollständig zertrümmert wurden. Wie aus Kopendagen gemeldet wird, ist wahrscheinlich in der Offize der Lübecker Dampfer „Elbe“ gesunken. Zwei Rettungsboote, von denen eins „Elbe-Lübeck“ gezeichnet war, trieben an die dänische Küste an.

Vorausichtliche Witterung am Sonntag, den 27. November:

Rebliches, zeitweise heiteres, trockenes Frostwetter.

Sport und Turnwesen

Die heuerliche Belastung des Automobil-Berkehrs

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub hat aus Anlaß der bevorstehenden Beschlussfassung über das Reichs-Kraftfahrzeug-Steuergesetz die Gelegenheit genommen, die Mitglieder des Reichstags auf die große Unbilligkeit hinzuweisen, die infolge der Doppelbelastung der Kraftfahrzeughaltung durch das Reich und durch die Gemeinden entstehen würde. Es wird dies treffend ganz besonders mit nachstehenden Beispielen belegt:

Die Stadt Berlin erhebt von gewöhnlichen Kraftwagen (ohne Beiwagen) nicht weniger als 1600 Mark; bei Kraftwagen geht die laufende jährliche Besteuerung durch die Stadt Berlin sogar bis auf 2400 bzw. 3200 Mark hinauf, je nachdem der Wagen mit 3 oder 4 Luftreifen ausgestattet ist. — In Sachsen haben viele Gemeinden den in ihrem Gebiete verkehrenden Kraftwagen Steuern auferlegt, welche in den meisten Fällen viele Hunderte von Mark betragen. — Die Stadt Würzburg läßt sich von den Ortsanwohnern für die Benutzung eines 8-P.S.-Wagens eine jährliche Pauschalgebühr von 300 Mark zahlen und für jeweiliges Verlassen der Stadt eine besondere Gebühr von 6 Mark! Ein Gewerbetreibender oder Angestellter, der in einem Vorort wohnt, muß, um in sein Geschäft zu gelangen, einschließlich der Müllspausen, also täglich neben dem Pauschale, mindestens 16 Mark zahlen, also im Jahre insgesamt mindestens 5100 Mark (300x16+300)! — In Bamberg muß ein Beamter, der täglich dienstlich zweimal den Ort passieren muß, hierfür 8 Mark zahlen — 2400 Mark im Jahre! — Auf der Strecke Nürnberg-Würzburg (100 Km.) befinden sich bereits 15 Pflasterzollstellen. Also für diese Strecke allein eine jährliche Sonderbesteuerung. Auf der Strecke von Hof nach Wunsiedel (88 Km.) befinden sich 3 Pflasterzollstellen. Dazu kommen dann noch Brückenzölle, wie bei der Ortschaft Schwaig, wo für ein Kraftfahrzeug 3 Mark verlangt werden. Es ist bei dieser Sachlage nicht verwunderlich, wenn festgelegt wurde, daß maulerliche Ortshäfen, wie z. B. Unterachbach, sogar ohne ministerielle Genehmigung einen Pflasterzoll von 2 Mark erheben haben.

Hierbei muß beachtet werden, daß das Reich von sich bereits bedingt, für einen 8-P.S.-Kraftwagen eine jährliche Steuer von 840 Mark zu erheben. Es wäre wirklich angebracht, wenn die Sonderbesteuerung verschwinden würde, um so mehr, als den Ländern für Straßenerhaltungszwecke von dem Ertrag der Reichs-Kraftfahrzeug-Steuer ein erheblicher Prozentsatz zufließt. Wird die Sonderbesteuerung nicht verboten, dann ist ein Rückschlag nicht nur in Deutschlands Automobil-Industrie, sondern in der gesamten deutschen Industrie unvermeidlich, da diese als Lieferant der zahlreichen, beim Automobilbau verwendeten Rohstoffe in engster wirtschaftlicher Zusammenhang mit der Automobil-Industrie steht. Den Schaden wird nicht nur die Allgemeinheit haben, sondern insbesondere auch die deutsche Arbeiterschaft, die ein Lebensinteresse daran hat, daß ihr nicht die Beschäftigung- und Erwerbsmöglichkeiten, auf denen ihre Existenz beruht, verknüppelt werden.

Hanns-Braun-Gedächtnispreis 1922

Zur Erinnerung an den unergötlichen, im Weltkrieg gefallenen Münchner Läufer Hanns Braun hat der Sächsischer Verband für Leichtathletik einen Hanns-Braun-Gedächtnispreis geschaffen. Der Preis für die beste sportliche Leistung des Jahres in Sächsischland vergeben wird. Die Bewerbe um Zuerkennung des Preises sind von den Bewerbern durch Vermittlung ihres Landesverbandes bis zum 15. Dezember dem Vorstand des Sächsischen Leichtathletik-Verbandes einzuzeigen. Das Gesetz muß eine Darstellung der gesamten bisherigen Sportlaufbahn sowie eine Aufstellung der besten bisherigen Leistungen enthalten. Der Landesverband hat in einer Stellungnahme die Würdigkeit des Antragstellers als Person und Sportsmann zu begutachten.

Die erfolgreichsten deutschen Rudervereine

Die erfolgreichsten deutschen Rudervereine hat in einer Statistik nach Punktanzahl der Wasserpost zusammengestellt. Knapp an der Spitze steht Germania-Rhein mit 28 Punkten vor Sport Borussia-Berlin mit 27 Punkten und Amicitia-Mannheim sowie Rainer Klub für Wasserpost mit 26 Punkten. 25 Punkte erreichte der Ruderklub im Wannsee-Berlin. Dann folgen weiter: Lindner-Offenbach und Kasseler Ruderverein mit 21 Punkte, Waiblinger-Veren mit 20 Punkte, Rainer Ruderclub 1878, Potsdamer Ruderklub je 19 Punkte, Rastatt-Ruderclub 18 Punkte, Wasserpostverein Coblenz, Ruderclub Wörms je 17 Punkte, Essener Turn- und Schwimmklub, Nassovia-Club, Dresdner Ruderklub je 13 Punkte, Wasserpostverein Mühlheim a. d. Ruhr, Donau-Club je 12 Punkte.

August-Vier-Plakette

Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Professor Vier, des ersten Direktors der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, ist eine vom Professor Schott geschaffene August-Vier-Plakette mit einem Bildnis diesem überreicht worden. Die Plakette wird nach jedem Semester dem Studierenden überreicht werden, dem das beste Abgangsergebnis verliehen wird. Auf diese Weise lebt der Name von Professor Vier auf alle Seiten mit den besten Leistungen der deutschen Jugend verknüpft.

Leipziger Gauwasserballspiele

Die Fortsetzung der Gauwasserballspiele, die gestern im Ostbad vor sich ging, brachte die mit Spannung erwartete Begegnung des L.-Ost I. mit dem V. f. W. I. L.-Ost trat mit Henzig, Stein, Zimmermann, Strubel und Otto; V. f. W. mit Fels; Marbach, Nießbach I, Buramov und Juhmann an. Beide Mannschaften mußten mit Ernst spielen. Das Treffen gestaltete sich bald zum Gunsten des S.-W. L.-Ost, der dem Gegner, besonders durch Stein und Zimmermann, das Leben schwer machte. Mit 6:1 für L.-Ost wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit verlief das Spiel zeitweise recht scharf, so daß der Schiedsrichter oft eingreifen mußte. Durch Stein, Strubel und Zimmermann kann L.-Ost noch des öfteren erfolgreich sein. Das Spiel wird mit 10:2 für L.-Ost abgeschlossen. — Im Jugendspiel V. f. W. — S.-W. mußte der Neue Verein eine Niederlage einnehmen. V. f. W. gewann das Spiel mit 7:2 (5:0) vor allem durch seine bekannten Schwimmer Nießbach, Schimpf und Kästlin, die sich auch in die Erfolge ihrer Farben teilten. Neptun II. stand dem Taubstammen-S.-W. I. in ziemlich ausgeglichener Spiel gegenüber. Beide Mannschaften ließen es an Schußvermögen nicht fehlen. Ergebnis war hier 4:1 (2:0).

Lebensmittelkatalog für Montag, 28. November

Für Haushaltungen.

Aufgabe: Rindfleisch (gute Qualität) für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf sämtliche vom Ortsamt für Kriegsfürsorge ausgestellte Bezugskarten Buchst. E von 9 bis 3 Uhr auf dem Schlachthof gegenüber dem Schauamt II rechts 1. Tr. Pfd. 7. — A Es erhalten bis zu 3 Küpfen 2 Pfd., 4 und mehr Küpfen 3 Pfd. Fleisch. Papier mitbringen!

Landesdirektion Leipzig: Dr. Kurt Schmitz. Landesdirektion Berlin: Dr. Fritz Gerwig. Provinzialamt für den Reichsbesitz: Dr. Georg Müller-Dehn. Berlin: Reichsamt für Lebensmittelwesen: Dr. G. M. D. Geroldauer. Dr. Fritz Reimnitz.

Feine Lederwaren die praktischsten **Winterstein** **Weihnachtsgeschenke** Koffer- und Lederwarenfabrik **Hainstraße 2**

Baumwollmarkt

Der Baumwollverbrauch der Welt für die Zeit vom 1. August 1920 bis mit 31. Juli 1921 weist ein Ausmaß von 15 Millionen Ballen aus. Da für das am 31. Juli 1920 beendete Baumwolljahr die Verbrauchszahl nicht festzustellen war, sei zum Vergleich das Verbrauchskontingent für die Zeit vom 1. September 1912 bis 31. August 1913 herangezogen. Während dieses Zeitraumes stellte sich nach der Wochenschrift Der Spinner und Weber der Verbrauch auf 20,40 Mill. Ballen, gegen 19,8 Mill. Ballen in der entsprechenden Zeit des vorhergehenden Jahres. Vom 1. Februar bis mit 31. Juli d. J. erfuhr der Verbrauch eine Abnahme von 300 000 Ballen, wogegen die Stöcke in den Mühlen der ganzen Welt eine Zunahme von etwa 300 000 Ballen aufzuweisen hatten. Aus den internationalen Baumwollstatistiken, deren Zahlenmaterial durch Rundschreiben innerhalb der gesamten internationalen Baumwollindustrie ergänzt worden ist, geht die Anzahl der in der ganzen Welt vorhandenen Baumwollspinnspindeln, die Zahl der Stöcke sowie der Umfang des Verbrauchs sowohl hervor, wie die tatsächlichen Ermittlungen ergeben haben. Schätzungen sind dabei nur vergleichsweise mit ein gestellt, um den Überblick möglichst vollkommen erscheinen zu lassen. Im folgenden bringen wir einige der wichtigsten Tabellen, wobei wir hinzufügen, daß wir im einzelnen nur die für Erzeugung und Verarbeitung in Frage kommenden Länder berücksichtigt haben, so daß sich das nachfolgende Bild ergibt:

Baumwollverbrauch der Welt für das am 31. Juli 1921 beendete Halbjahr. (In Ballen.)

Länder	Amerika	Ostindien	Herkunft	Ausgaben	Versch. Länder	Insges.
Europa:						
Großbritannien	520 508	14 110	75 068	20 694	690 290	
Frankreich	205 217	26 479	13 277	6 932	251 905	
Deutschland	344 401	95 018	12 721	5 117	457 237	
Rußland	—	—	—	—	—	
Italien	206 799	76 295	5 819	1 131	289 044	
Tschechoslowakei	90 902	20 147	2 765	459	114 313	
Spanien	85 902	24 328	8 964	8 255	117 529	
Belgien	42 710	87 638	756	1 162	82 286	
Schweiz	22 957	2 730	9 717	181	35 515	
Polen	21 188	5 202	1 074	2 482	29 954	
Oesterreich	29 282	13 519	945	430	44 176	
Holland	40 659	11 960	—	521	53 140	
Insgesamt*)	1 660 089	328 728	126 819	42 562	2 157 648	
Asien:						
Indien	21 330	868 871	2 068	16 812	904 181	
Japan	274 544	667 836	8 790	20 514	971 054	
China	20 904	67 718	—	879 364	467 886	
Insgesamt	316 678	1 599 425	11 428	416 190	2 343 721	
Amerika:						
Vereinigte Staaten	2 451 000	6 000	52 000	81 000	2 540 000	
Kanada	60 988	—	225	—	61 213	
Mexiko	11 387	—	465	5 722	17 544	
Brasilien	—	—	—	228 832	228 832	
Insgesamt	2 523 375	6 000	52 710	285 554	2 847 589	
Verschiedene:	900	—	5 000	2 350	8 250	
Gesamtsumme	4 506 942	1 694 148	196 457	726 665	7 357 212	

Baumwollspinnspindeln der Welt nach dem Stande vom 31. Juli 1921.

Länder	Spinnspindel	Gesamtzahl der Spinnspindeln	Produktion in 1000 Spinnspindeln
Europa:			
Großbritannien	508 357	49 740 631	56 140 738
Frankreich	318 066	6 715 001	9 600 000
Deutschland	56 196	8 693 221	9 400 000
Rußland	—	—	7 100 000
Italien	56 128	3 550 095	4 506 294
Tschechoslowakei	—	2 735 156	3 582 772
Spanien	—	1 895 785	1 895 785
Belgien	41 000	1 548 001	1 548 001
Schweiz	22 524	1 358 278	1 230 790
Polen	24 448	444 174	1 161 177
Oesterreich	—	1 015 532	1 140 000
Holland	10 352	630 100	630 100
Insgesamt*)	1 105 298	79 236 924	99 558 174
Asien:			
Indien	100 900	5 416 544	6 768 076
Japan	150 000	3 976 504	4 126 504
China	120 000	1 532 950	1 800 000
Insgesamt	370 900	10 945 998	12 694 580
Amerika:			
Vereinigte Staaten	—	36 478 000	36 478 000
Kanada	37 000	968 110	1 100 000
Mexiko	1 200	220 814	720 000
Brasilien	—	1 321 300	1 521 300
Insgesamt	38 200	39 188 254	39 819 300
Verschiedene:			
Ägypten	—	—	250 000
Griechenland	16 812	87 296	—
Türkei	—	—	—
Gesamtsumme	1 591 265	129 458 472	152 317 054

*) Einschl. Schweden, Portugal, Finnland, Dänemark, Norwegen.
*) Einschl. 782 566 im Kriege beschädigter, nicht wiederhergestellter Spinnspindeln.
*) 7 052 898 Spinnspindeln nur im Betrieb am 1. August 1921.
*) 891 925 Spinnspindeln standen 6 Monate völlig still.

Baumwollverbrauch und Baumwollspinnspindeln der Welt.

Datum:	Amerika	Ostindien	Ägypten	Versch. Länder
Halbjahr endend mit:				
31. Juli 1921	129 458 472	152 317 030	7 357 212	—
31. Januar 1921	129 462 890	151 654 858	7 730 448	—
Jahr endend mit:				
31. Juli 1920. Eine Aufstellung der Weltziffern war nicht zu beschaffen.				
31. August 1915	130 523 789	143 452 059	20 399 542	—
31. August 1912	126 737 182	140 608 103	19 831 892	—
31. August 1911	121 277 197	137 276 752	17 819 070	—
31. August 1910	119 473 025	133 384 794	17 080 511	—
Im einzelnen wurden aus Mühlenstücken verbraucht (nach Ballen):				
Datum:	Amerika	Ostindien	Ägypten	Versch. Länder
Halbjahr endend mit:				
31. Juli 1921	4 506 942	1 694 148	195 457	726 665
31. Januar 1921	4 784 828	1 908 561	271 010	701 052
Jahr endend mit:				
31. Juli 1920. Eine Aufstellung der Weltziffern war nicht zu beschaffen.				
31. August 1915	13 796 487	3 448 157	932 348	2 236 050
31. August 1912	13 957 830	3 116 763	701 985	2 065 314
31. August 1911	11 559 401	3 647 714	694 822	1 947 138
31. August 1910	11 145 178	3 623 912	639 593	1 561 825

*) Der argentinische Wollexport belief sich in dem am 31. Sept. endenden Fiskaljahr 1920/21 auf 132 000 Tonnen gegen 127 000 Tonnen i. V. Unter den Abnehmern stand an erster Stelle

Deutschland mit 43 500 t gegen 11 000 t, an zweiter Stelle die Vereinigten Staaten von Amerika mit 28 000 t gegen 30 000 t i. V.

ch Kammerarspinnerel Schedewitz, A.-G., in Schedewitz. Die a. o. G.-V. genehmigte die vorgeschlagene Satzungsänderung, wonach § 2 einen Zusatz dahingehend erhält, daß der Zweck des Unternehmens sich auch auf die Beteiligung an anderen Unternehmungen erstreckt. Der Vorsitzende bemerkte, daß diese Satzungsänderung aus juristischen Gründen erfolgt sei, um gegebenenfalls nicht auf Schwierigkeiten zu stoßen. Ferner beschloß man die Zuwahl des Geheimen Regierungsrates Blancke, Besitzer des Eisenwerkes Alfred Blancke in Merseburg, in den Aufsichtsrat. Wie wir von der Verwaltung hören, besteht zurzeit ein bestimmter Plan wegen anderweitiger Beteiligung nicht. Der gegenwärtige Geschäftsgang sei als gut zu bezeichnen.

* Saganer Wollspinnerei und Weberei in Sagan. Die a. o. G.-V. beschloß auf Antrag der Aktionäre eine Kapitalerhöhung um 4 auf 6 Mill. M. (nicht um 2 Mill. M., wie angekündigt). Die neuen Aktien, die für 1921 halbe Dividende erhalten sollen, werden von einem Bankenkonsortium unter Führung des Bankhauses Delbrück, Schickler & Co. zum Mindestkurs von 160 Proz. mit der Verpflichtung übernommen, sie den bisherigen Aktionären zu 170 Proz. im Verhältnis von 1 zu 1 anzubieten. Die Kapitalerhöhung dient zur Durchführung von Neubauten. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als gut bezeichnet (i. V. 30 Proz. Dividende).

* Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik, A.-G., in Mannheim. Die geplante Aktienkapitalerhöhung um 1,56 Mill. M. auf 480 Mill. M. erfolgt, derart, daß den Aktionären auf zwei alte eine junge Aktie zu 200 Proz. angeboten wird. Der Umsatz bei der Gesellschaft ist gegen das Vorjahr um etwa 50 Proz. erhöht.

an Abwanderung obereschlesischer Unternehmungen. In Lübeck wurde eine Lederfabrik errichtet, und zwar auf dem Grundstück der ehemaligen Vereinsbrauerei. Es handelt sich um eine Firma, die bisher in Rybnik in Oberschlesien ansässig war.

* Vereinigte Glasstoff-Fabriken Köln-Rottweil—Dynamit Nobel. Die bereits vor einiger Zeit aufgetretenen Gerüchte über einen Zusammenschluß der genannten Unternehmungen treten, laut R. W. Z., neuerdings in verstärktem Maße wieder auf. Vor einiger Zeit soll bereits ein großer Posten Aktien der letzteren Gruppe in den Besitz von maßgebenden Persönlichkeiten des Glasstoff-Konzerns übergegangen sein. Nunmehr werden bereits genaue Zahlen genannt, und zwar spricht man von einem Umtausch von 2 zu 3.

in Papierfabrik Reisholz, A.-G., in Düsseldorf. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 30. Dezember einberufenen G.-V. die Verteilung einer Dividende von 18 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen. Ferner wird die Versammlung zu beschließen haben über die Erhöhung des Grundkapitals um 10 Mill. M. Stammaktien, von denen 5 Mill. M. den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 6 zu 1 zum Kurse von 250 Proz. zum Bezuge angeboten werden. Die restlichen 5 Mill. M. sollen im Interesse der Gesellschaft verwertet werden. Wie wir weiter erfahren, soll die Einzahlung von 75 Proz. für 10 Mill. M. Stammaktien aus der letzten Kapitalerhöhung eingezogen werden.

Nationalbank

Bankgemeinschaft genehmigt.

In der a. o. G.-V. der Nationalbank waren 58 025 800 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende Gehelrat Witting bezeichnete nochmals in kurzen Worten die Bedeutung der Transaktion mit der Darmstädter und nannte sie eine außergewöhnliche starke Konzentration unter neuen Formen. Jede der Banken behält ihre rechtliche Selbständigkeit, sämtliche industriellen und finanziellen Interessen werden zusammengewickelt, die organisatorische und leitende Kraft zusammengeführt. Ein Kommandit, der 800 Stimmen vertritt, beanstandete die Gewinnverteilung, die in dem Verhältnis von 7 zu 5 stattfinden soll und verlangte eine Klarstellung des Gewinnes zwischen beiden Instituten. Der selbstschuldnerisch haftende Gesellschafter Goldschmidt führte aus, daß die Verhandlungen auf der Basis vollständiger Parität geführt worden seien. Eine Ungleichheit bestehe zunächst darin, daß die Darmstädter Bank auf eine Aktie vier Aktien und die Nationalbank auf eine Aktie drei Aktien anbiete. Das Wesentlichste sei, daß alle Aktionäre eine gleiche Dividende erhalten. Der Interessengemeinschaftsvertrag wurde in der Abstimmung mit allen gegen 806 Stimmen angenommen.

* Bayerische Staatsbank in Koburg. Unter dieser Bezeichnung wird die Bayerische Staatsbank am 2. Januar 1922 in Koburg eine Niederlassung eröffnen.

Bank für Landwirtschaft, A.-G., in Berlin. Das Institut erwarb in Hall das Parkland, um dort eine eigene Filiale aufzumachen. Das Institut will sein Filialnetz bedeutend erweitern und erhöht das Aktienkapital von 20 auf 50 Mill. M. durch Ausgabe von 25 Mill. M. Stammaktien und 5 Mill. M. Vorzugsaktien.

* Bank von England. Der Ausweis vom 24. November zeigt folgendes Bild (in 1000 Pf. St.): Total-Reserve an geprägtem Golde und Banknoten 23 580, Notenumlauf 123 306, Barvorrat 128 488, Wechselbestand 83 572, Guthaben der Privaten 124 083, Guthaben des Staates 15 061, Notenreserve 21 754, Regies. ngs-Sicherheit 50 314; Verhältnis der Reserve zu den Verbindlichkeiten der Bank 16,88.

* Dekage-Handelsgesellschaft m. b. H., früher Deutsche Kamerun-Gesellschaft, in Hamburg. Nachdem die Jahre 1914—1919 einen Überschuss von 30 048 M. errichtet haben, ergaben sich 1920 in Hamburg 490 108 und bei der Niederlassung in Bulao 22 314 M. Gewinn. Aus einem Reingewinn von 403 918 M. soll eine Dividende von 10 Proz. verteilt werden. Die Liquidationssumme aus den Niederlassungen in Sierra Leone und Südnigeria betrug 90 039 Pf. St., doch ist noch nicht bekannt, welcher Gezwert eingehen wird. Das Reich hat bisher 3,5 Mill. M. Vorentscheidung gegeben. Die Gesellschaft hat neue Geschäftsverbindungen mit Westafrika angeknüpft.

* Neue Mannheimer Stadtanleihe. Die Stadt Mannheim beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe bis zum Betrage von 60 Mill. M. zur Ausführung von Bauten, hauptsächlich für Wohnungszwecke.

* Die Börsenkrise in Wien. Der Finanzausschuß des Nationalrates hat die 100-Goldkronensteuer für Besucher der Wiener Börse in verschärfter Form zum Beschluß erhoben. Die Vorlage soll nach Erledigung im Parlament sofort in Wirksamkeit treten. Im Verlaufe der Debatte wurde auch beantragt, das infolge der enormen Kurssteigerungen sehr einträgliche Geschäft der Makler durch staatliche Organe auszuführen zu lassen. Da trotz neuerlicher Vorschläge der Vertreter der Börsenkammer bei der Regierung eine Änderung der neuen Steuer nicht zu erreichen war, und der Finanzausschuß nicht einmal das Eintreten der Eingabe mit den Gegenvorschlägen der Börsenkammer abgewartet hat, haben sämtliche Mitglieder der Börsenkammer ihre Mandate niedergelegt.

h Aktien-Lagerbier-Brauerei zu Schloß-Chemnitz. Die Verwaltung des Unternehmens, das mit einem seit 1907 unveränderten Kapital von 3 Mill. M. arbeitet, ist diesmal in der Lage, den Aktionären wieder einmal ein Erträgnis vorlegen zu können, das die Mißerfolge der letzten Jahre etwas ausgleicht. Dazu hat laut Rechenschaftsbericht auch der Umstand beigetragen, daß die auf größeren Umsatz eingerichtete Brauerei mit dem entsprechenden Personal nicht allein zu diesem Zwecke ausgenutzt wurde. Von der Beteiligung an der

Firma Karl Schlatter, Färbereigesellschaft m. b. H., die große Räume in der Altendorfer Filialbrauerei gemietet hat, verspricht man sich gute Erfolge für die Zukunft. Nach dem Gewinn- und Verlustkonto wurden einschließlich Vortrag usw. auf Bierkonto 4 108 886 (2 650 846) Mark vereinnahmt. Andererseits erfuhr die Steuern usw. eine Erhöhung von 420 104 M. auf 531 892 M. Dem Geschäftskonto mußten diesmal 1 262 831 (756 712) M. zugeführt werden, während für Abschreibungen 420 000 (200 000) M. Verwendung fanden. Nach Kürzung der allgemeinen Geschäftskosten in Höhe von 806 125 (881 519) M. und 460 952 (170 425) M. für Reparaturen sowie einiger weiteren kleineren Posten verbleibt schließlich ein verfügbarer Reingewinn von 523 354 (228 587) M., aus dem eine Dividende von 15 (5) Proz. verteilt werden soll. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 11 309 (19 672) M. In der Bilanz werden ausgewiesen Vorräte mit 7,68 (1,35) Mill. M., Debitoren mit 5,33 (1,73) Mill. M. und Kreditoren mit 9,41 (0,9) Mill. M.

* Rheinische Preßhefe- und Spiritwerke, A.-G., in Köln. Die Gesellschaft hat die Verdreifachung des Aktienkapitals auf 24 Mill. M. beschlossen. Auf 1 alte Aktie soll 1 neue zu 120 Proz. angeboten werden. 8 Mill. M. übernimmt eine der Gesellschaft nahe stehende Gruppe.

* Die Gothenburger Schokoladenfabrik Gebr. Kanold, die die Aktienmehrheit der Sarotti-Gesellschaft besitzt, wird mit einem Kapital von 4 Mill. Kr. in eine A.-G. umgewandelt.

Mansfeld A.-G.

Letzte Mansfelder Gewerkschaftsversammlung

(Drahtbericht unseres nach Eisleben entsandten Redaktionsmitgliedes.)

Von dem Fortschritt der Jahrhunderte ist die Mansfeldische Kupferschiefer bauende Gewerkschaft nicht in allen Stücken sofort berührt worden. Der Kupferbergbau, der schon vor mehr als 700 Jahren aufgenommen wurde, später an die Grafen von Mansfeld kam, dann in der Mitte des 17. Jahrhunderts freigegeben wurde, wird seit 1852 von einer — bis dahin waren es mehrere — Gewerkschaft betrieben, die zwar in allmählicher Entwicklung auch zur Kohle, zum Kali und nach zur Metallverfeinerung gelangte, aber in gewissen Beziehungen eines altfränkischen Zoptums nicht entraten konnte. Betriebstechnische Umbildungen sollen nun offenbar vorgenommen werden und neue Mittel sollen dem Unternehmen zur Durchführung derartiger Pläne in die Hände gegeben werden, nachdem eine Modernisierung Existenzfrage geworden ist. Fachkenner und Produktionsinteressenten sollen bei der Neugestaltung mitwirken, für die die Rechtsform der Gewerkschaft zu schwerfällig ist. Darum ward die Umwandlung aus der gewerkschaftlichen Gestalt in die der Aktiengesellschaft, mit der schon bei verschiedenen westlichen Kohlenzechen der Anfang gemacht worden ist, innerhalb der Mansfeldischen Deputation erwogen. Die Idee ist ja auch für Mansfeld selbst unmittelbar kein Novum, denn seitdem im November vorigen Jahres die Gewerkschaft den Vertrieb ihrer Produkte an Kupfer und Silber sowie ihrer metallurgischen Erzeugnisse und Halbfabrikate einer besonderen A.-G. übertrug, hat sie im März dieses Jahres auch ihre Kallabteilung in eine besondere A.-G. umgewandelt.

Diesem Vorläufer folgt nun die große, umfassende Transaktion auf dem Wege des Umtausches von Kuxen in Aktien der zu diesem Zwecke gegründeten A.-G. Mansfeld Syndikat, deren Kapital inzwischen von 880 000 M. auf 70 Mill. M. vor wenigen Tagen erhöht wurde. Zu heute vormittag war nun ein a. o. Gewerkschaftsberufen, um sich schlußg zu werden über den Antrag der Verwaltung auf Annahme des Angebots der A.-G. Mansfeld Syndikat betreffend Ueberführung des Vermögens der Gewerkschaft auf die genannte A.-G. mit Umtausch der Kuxe gegen Aktien. Die Versammlung beschloß antragsgemäß, und dadurch wurde sie zu einer der denkwürdigsten Sitzungen in der langen Geschichte Mansfelds gestempelt, denn die altbewährte Gewerkschaft hat zu existieren aufgehört, die A.-G. ist entstanden. Die neue Form wird auch mit neuem Geist erfüllt werden. Die Versammlung selbst nahm einen, dem geschichtlichen Augenblick — man konnte es nicht anders erwarten — würdigen, aber kurzen Verlauf. Zunächst gedachte der Vorsitzende, Geheimrat Rat Dr. Dittrich, das um die Gewerkschaft hoch verdienten, vor kurzem verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Tobias. Danach legte der Vorsitzende unter Hinweis auf seine Erkrankung die Leitung der Versammlung in die Hände des stellvert. Vorsitzenden, Konsul Dr. Scho n, der, wie erinnert sei, Vorsitzender der A.-G. Mansfeld Syndikat ist. Zunächst gab dieser den Wortlaut der Verwaltungsanträge bekannt, die dahin zu formulieren sind:

Die Gewerkschaft wird aufgelöst. Die Deputation wird ermächtigt, besondere Liquidatoren zu bestellen und ihre Verwaltungsbefugnisse zu regeln. Die Liquidation ist in der Weise durchzuführen: Die gesamten Aktiven der Gewerkschaft einschließlich des Rechtes zur Führung der Firma geben auf die Mansfeld-Syndikat A.-G. in Berlin bei gleichzeitiger Übernahme sämtlicher Passiven über, wogegen den Gewerken nominell 60 120 Aktien der Mansfeld-Syndikat A.-G. über je 1000 M. mit Dividendenberechtigung für das Jahr 1921 und folgende gewährt werden derart, daß jeder Gewerke für je einen Kux eine Aktie über je nominell 1000 M. in Anrechnung und zur Abfindung seiner Ansprüche an dem Liquidationserlös erhält. Die Uebertragung des Vermögens der Gewerkschaft auf die Mansfeld-Syndikat A.-G. hat mit der Wirkung zu erfolgen, daß die Geschäfte der Gewerkschaft vom 1. Januar 1921 ab als für Rechnung der Aktiengesellschaft geführt gelten.

Die Anträge wurden wie folgt begründet: Der vorliegende Antrag sei nicht das Ergebnis der Eingebung des Augenblicks und ein plötzlicher Entschluß, vielmehr habe, seit der Vorstand nach dem Tode Dr. Vogelssungs durch Dr. Reinhold repräsentiert werde, dieser in jeder Deputationsitzung mit Nachdruck auf die Notwendigkeit verwiesen, die Betriebe in eine beweglichere Rechtsform, als sie die Gewerkschaft sei, umzuformen. Immer dringender werden die Wünsche Dr. Reinholds unterstützt durch die beispiellose Geldentwertung und das Bedürfnis weiterer Neuanlagen, die namentlich große Summen erforderten. Dies aber könne die Aktiengesellschaft leichter beschaffen als die Gewerkschaft, die sich nur auf dem Wege des Kredits, den die Gewerkschaft durch mehrere Obligationenanleihen in Anspruch genommen habe, beschaffen. Eine andere Möglichkeit sei die Aufspeicherung der Gewinne, ein Prinzip, das die Mansfeldische Gewerkschaft immer gepflegt habe. Nunmehr sei der Geldbedarf so groß, daß dieser mehrere 100 Millionen betrage. Man müsse allerdings Hülfskapital investieren. Die Gewerkschaft sechs braucht ebenfalls größere Mittel. Auch sonst seien neue Gelder vielfach erforderlich.

Die Erwägungen im Schoße der Deputation wurden gefördert durch eine Anregung von außen. In erster Linie ging dies aus von dem Bankier Herzfeld. Nachdem nun die ursprünglichen Erwägungen fester Form angenommen, wurde, wie bekannt, die Mansfeld-Syndikat-A.-G. gegründet, die vor acht Tagen ihr Kapital auf 70 Mill. Mark erhöht hat, um den Kuxenbesitzern von Mansfeld das erwünschte Angebot zu machen. Sollte der Antrag zum Beschluß erhoben werden, so sei, wie die Blätter bereits gemeldet hätten, von der A.-G. geplant, das Kapital der A.-G. um 350 Mill. M. zu erhöhen. Dabei solle den jetzigen Kuxenbesitzern als den späteren Inhabern der Aktien auf die 350 Mill. M. ein Bezugsrecht derart eingeräumt werden, daß auf 1 alte 5 neue Aktien entfallen. Der Bezugspreis sei mit 200 Proz. vorgesehen. (Bisher war von Verwaltungsseite nichts über diese Absichten verlautet, und hiermit ist also die offizielle Bestätigung der Blättermeldungen erfolgt. D. Schriffl.) Jeder jetzige Kuxenbesitzer werde also, wie Konsul Dr. Schoen fortfuhr, alsdann 6 Aktien haben. Die Verwaltung der Gewerkschaft trete wie alle Beamten und Angestellten vollzählig und vorbehaltlos zu der A.-G. über, so daß sich die Verwaltung der A.-G. außer der jetzigen Gewerkschaftsverwaltung zusammensetzen werde aus Vertretern der Disconto-Gesellschaft, der Commerz- und Privatbank, der Nationalbank für Deutschland, des Bankhauses Delbrück, Schickler & Co., des Bankhauses Hardy & Co., der Metallbank in Frankfurt a. M., dem Bankhause Herzfeld und der AEG; außer den genannten Großbanken bleiben an Mansfeld weiter interessiert die Dresdner Bank und die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aus seinen Ausführungen, so schloß der Versammlungsleiter, gehe also zur Genüge hervor, daß sich nur die Rechtsfirma des Betriebes ändere, womit eine Vergrößerung der Verwaltung Hand in Hand gehen (deren Zweckmäßigkeit wir übrigens schon in früheren Jahren nachdrücklich betont haben. Die Schriftleitung).

An diese Ausführungen schloß sich keine Debatte an, so daß Konsul Dr. Schoen zur Abstimmung schritt, bei der die anwesenden Vertreter von 56 492 Kuxen einstimmig ihre Genehmigung zu den Anträgen erteilten.

Nach Verlesung des Protokolls gab Generaldirektor Dr. Heinhold noch eine kurze Erklärung ab über die Aussichten, in der er ausführte, daß seit der letzten Senkung der Kupfer- und Silberpreise sich die Verhältnisse befriedigend und hoffnungsvoll entwickelten, auch hinsichtlich der Kali- und Kohlenunternehmungen seien gute Erwartungen am Platze. Das laufende Jahr verspreche befriedigende Ergebnisse.

Aus dem Bormer Braunkohlenrevier. In der Woche vom 14. bis 19. November d. J. waren angefordert 6771 10-t-Wagen, gestellt 4606,35 10-t-Wagen, demnach 2164,65 10-t-Wagen = 31,97 Proz. weniger gestellt. Der Versand in dieser Woche wies folgende Zahlen auf: Rohkohlen 12 625,30 t, Briquets 34 575,70 t und Natüpreßsteine 432,50 t.

Die oberschlesische Steinkohlenförderung in der dritten Novemberwoche. In der dritten Novemberwoche hat die oberschlesische Steinkohlenproduktion gegenüber der Vorwoche eine geringe Abnahme erfahren. Sie belief sich laut Industrie-Kurier auf 604 538 t gegenüber der Produktion der Vorwoche von 608 081 t. Davon wurden mit der Hauptbahn nach dem Inlande 247 066 t abtransportiert. Nach dem Auslande gingen: nach Polen 64 066 t, Deutsch-Oesterreich 46 009 t, Tschechoslowakei 7047 t, Italien 22 296 t, Dänzig 4955 t, Memel 590 t und Ungarn 1705 t. Ueber die Wassermehrförderungen wurden abtransportiert: über Gleiwitz-Hafen 468 t, Cosel-Hafen 7241 t und Popelwitz-Hafen 1981 t. Die Wagenstellung war auch weiter unregelmäßig. Von 81 513 Wagen, die angefordert wurden, konnten 25,7 Proz. nicht gestellt werden.

bl Lindener Eisen- und Stahlwerke, A.-G., in Hannover-Linden. Die G.-V. genehmigte die Kapitalerhöhung um 4 auf 10 Mill. M. Die neuen 28 Mill. M. Stammaktien und 1,2 Mill. M. 6 Proz. Vorkursaktien mit einfachem Stimmrecht werden von der Nationalbank übernommen, die Vorkursaktien zu pari, die Stammaktien zu 200 Proz. Von letzteren werden 2,4 Mill. M. den Stammaktionären zum gleichen Kurse im Verhältnis von 4 jungen auf 7 alte Aktien angeboten. Die restlichen 0,4 Mill. M. Stammaktien werden im Interesse der Gesellschafter veräußert und der dabei erzielte 75proz. Gewinn zur Neugliederung eines Betriebes verwendet. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Bankdirektor Abrahamson, Hannover, und Amtsgerichtsrat Dr. Cesar, Alfeld. Der Auftragsbestand sei so groß, daß die Gesellschaft bis Mitte April 1922 voll beschäftigt sei. Es sei ein gutes Ergebnis in Aussicht (l. V. 30 Proz.).

C. Großmann, Eisen- und Stahlwerk, A.-G., in Wald (Rhld.). Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abzug der Handlungskosten von 3,47 (l. V. 1,61) Mill. M. einschließlich 43 928 (43 000) M. Vortrag einen Reingewinn von 1,05 (0,84) Mill. Mark, aus dem eine Dividende von wieder 25 Proz. zur Verteilung kommt. — In der Bilanz erscheinen Außenstände mit 3,91 (5,34) und Kreditoren mit 6,84 (7,29) Mill. M. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres lasse sich noch nichts voraussagen.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G. Die G.-V. soll auch über die Kündigung des Restes der Anleihe auf 30. Juni 1922 Beschluß fassen.

L. A. Riedinger, Maschinen- und Broncewarenfabrik, A.-G., in Augsburg. Der Abschluß ergibt nach Abzug sämtlicher Abschreibungen von 1 048 349 (l. V. 1 448 274) M. für 1920/21 einen Reingewinn von 920 901 (674 486) M., aus dem eine Dividende von 8 (6) Proz. auf 10 Mill. M., von 6 Proz. auf 5 Mill. M. und 3 Proz. auf 3 Mill. M. Kapital verteilt, und 62 517 (59 290) M. vorgetragen werden sollen.

Ehrhardt & Schmer, A.-G., in Saarbrücken. Die o. G.-V. beschloß, aus einem Reingewinn von 917 074 (l. V. 420 620) M. eine Dividende von 8 (10) Proz. zur Ausschüttung zu bringen.

dm Rheinisch-Westfälisches Elektrizitäts-Werk in Essen. Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab einschließlich Vortrag einen Betriebs- und Zinsgewinn von 100 674 824 (l. V. 50 292 967) M. Nach Abzug von 23 304 963 (15 088 658) M. für Unkosten und nach 64 590 000 (30 206 000) M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 12 779 861 (4 838 308) M., wovon 10 (8) Proz. Dividende verteilt und 3705 (4524) M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

an Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-A.-G. in Bremen. In der o. G.-V. wurde der Erhöhung des Aktienkapitals um 2,5 auf 7,5 Mill. M. zugestimmt. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigt. Ferner wurde der Vertrag mit der Firma Karl Franke genehmigt, nach dem diese Firma gegen Gewährung von 500 jungen Aktien zu 130 Proz. auf alle Ansprüche verzichtet, die sie aus dem Vertrag vom 1. April 1914 besitzt.

A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemann in Berlin. Die Gesellschaft hat nach der Frankfurter Zeitung einen erheblichen Aktienposten der Vereinigten Chemischen Werke, A.-G., in Charlottenburg im Umtausch erworben.

an Neue Aktiengesellschaft in der chemischen Industrie. Die Mehrheit der Kommanditanteile an den Harburger Chemischen Werken, Schön & Co., zu Harburg, die sich bisher im Besitze der Vereinigten Gummiwarenfabrik Harburg-Wien befanden, sind an eine Gruppe, bestehend aus der Firma Altheimer, Seeler & Co. in Frankfurt a. M. und der Th. Goldschmidt-A.-G. in Essen übergegangen. Das Unternehmen, zu dessen wichtigsten Fabrikationsgegenständen Bleifarben gehören, ist gleichzeitig nach der Frankfurter Zeitung in eine Aktiengesellschaft mit 3 Mill. M. Kapital umgewandelt worden.

In Glasfabrik Alexanderhütte vorm. J. N. Heisz & Sohn, A.-G., in Alexanderhütte. Wie wir erfahren, hat das Aktienkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 2,4 Mill. M. junger Aktien auf 4 Mill. M. erhöht worden. Die neuen Mittel sollen zur Bezahlung der neuen Einrichtungen und zu der durch die Geldentwertung bedingten Vermehrung der Betriebsmittel dienen. In dem Aufsichtsrat der Gesellschaft sind u. a. die Anhaltischen Kohlenwerke, A.-G., in Halle durch ihren Direktor Schmieder vertreten, so daß die Kohleversorgung gesichert erscheint.

Galvanische Metall-Papier-Fabrik, A.-G., in Berlin. Die G.-V. genehmigte den Abschluß. Eine Erhöhung des Aktienkapitals ist bisher noch nicht erfolgt. Da deshalb die Umgruppierung der einzelnen Abteilungen aus eigenen laufenden Mitteln bestritten werden mußte, konnte nur ein Reingewinn von 2096 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Während der letzten Monate ist aber eine wesentliche Steigerung der Aufträge eingetreten, so daß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstig bezeichnet werden können. Die Verhandlungen betr. Erhöhung des Aktienkapitals sind noch nicht zum Abschluß gelangt; es wird dieser Punkt in einer demnächst stattfindenden o. G.-V. behandelt werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft einen Betriebsgewinn von 274 590 (l. V. 185 473) M., der Gesamtgewinn beläuft sich auf 339 615 (577 027) M., wovon nach Abschreibungen von 19 752 (25 962) M., Abzug von Generalunkosten von 249 232 (184 066) M. usw. ein Reingewinn von 296 (2098) M. verbleibt, der, wie gesagt, auf neue Rechnung vorgetragen wird. — In der Bilanz stehen u. a. Waren mit 296 839 (233 576) M., Debitoren mit 108 456 (66 846) M., Effekten wieder mit 12 865 M. und Kreditoren mit 107 863 (78 688) M. Das Grundkapital, das unverändert mit 200 000 M. zu Buche steht, ist mit 450 000 (433 000) M. belastet. Außerdem ist ein Vorschuß auf zu erhöhendes Aktienkapital mit 413 001 M. verbucht.

Annaburger Steingutfabrik, A.-G., Nach Abschreibungen von 0,25 (l. V. 0,28) und Geschäftskosten von 3,70 (2,63) Mill. M. verbleibt ein Reingewinn von 2,48 (0,75) Mill. M., wovon eine Dividende von 30 (l. V. 25) Proz. und außerdem ein Bonus von 500 (l. V. 0) M. pro Aktie verteilt werden soll. Als Neuvortrag sind 137 882 (106 846) M. vorgesehen. Die Verwaltung beabsichtigt technische Verbesserungen und Erweiterungen der Anlagen in Annaburg vorzunehmen, damit die Produktion erheblich gesteigert werden kann. Die Bilanz verzeichnet 2,14 (1,59) Mill. M. Debitoren, 4,08 (1,09) Mill. M. Bankguthaben und 4,35 (2,03) Mill. M. Kreditoren.

an Schöninger Ton- und Hohlsteinwerke, A.-G., in Magdeburg. Unter diesem Namen wurden die bisherigen Schöninger Ton- und Hohlsteinwerke G. m. b. H. mit einem Kapital von 1,7 Mill. M. in eine A.-G. umgewandelt.

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther, A.-G., in Selb. Aus dem Geschäftsbericht ist nachzutragen, daß die Abschreibungen bei einem Bruttogewinn von 23 02 (l. V. 8,6) Mill. M. und Unkosten von 15,11 (5,24) Mill. M. mit 1925 458 (519 928) M. angesetzt wurden. Der Reingewinn wird bekanntlich mit 5 605 423 (1 665 572) M. ausgewiesen. In der Bilanz erscheint ein Werksverhaltungskonto neu mit 3 Mill. M. Oefen und Maschinen sind nunmehr auf 1,1 M. abgeschrieben. Das günstige Ergebnis sei auf den regen Absatz der Fabrikate ins Ausland und bei Fakturierung in Auslandsänderung zurückzuführen. Auch der Inlandsabsatz sei so lebhaft gewesen, daß eine sehr beträchtliche Steigerung des Umsatzes notwendig war. Das lobende Auslandsgeschäft habe Preissteigerungen für den heimischen Markt vermeiden lassen. Für die nächste Zeit sei die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen.

Kristallspiegelfabrik, A.-G., in Kempen. Mit einem Kapital von 7 Mill. M. wurde diese neue A.-G. gegründet. Die Gründer, unter ihnen sich auch die Nationalbank für Deutschland (Zweigniederlassung Mülheim-Ruhr) befindet, übernehmen das ganze Grundkapital.

Medizinisches Warenhaus, A.-G., in Berlin. Die G.-V. genehmigte die Dividende von 12 Proz. und beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 7 auf 10 Mill. M. Die neuen für 1921/22 voll dividendenberechtigten Aktien werden den Aktionären durch die Industrie-Unternehmungen A.-G. derart zum Bezuge angeboten, daß auf je 3 alte Aktien 1 neue zu 120 Proz. bezogen werden kann.

Kapitalerhöhungen

Hennenbrauerei, A.-G., vorm. Adolf Schröder; um ungenannten Betrag.
Kieler Herings- und Hochseefischerei, A.-G.; um 2,5 auf 5 Mill. M.
Deutsche Nahrungsmittel-Werke, A.-G., in Breisach; um ungenannten Betrag.

Sächsische Glasfabrik in Radeberg; von 35 auf 6,5 Mill. Mark; davon soll 1 Mill. M. der Verwaltung zur Verfügung gestellt werden.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, A.-G., in Frankfurt a. M.; um 28 auf 100 Millionen Mark.

Dividendenerklärungen

Zuckerraffinerie Braunschweig, A.-G., 40 (l. V. 25) Proz.
Brauereigesellschaft zum Engel vorm. Chr. Hofmann in Heideberg aus Reingewinn von 100 973 (l. V. 52 775) Mark 6 (l. V. 5) Proz.
A.-G. Schwabenbräu in Düsseldorf 15 (l. V. 10) Proz. und ein Bonus von 100 M.
Victoriabrauerei, A.-G., in Bochum; 15 Proz. (l. V. 7 und 5 Proz. Bonus).

Zahlungsstellungen usw.

A.-G. = Anmeldefähig	l. V.	2. V.	3. V.	4. V.	5. V.	6. V.	7. V.	8. V.	9. V.	10. V.	11. V.	12. V.	13. V.	14. V.	15. V.	16. V.	17. V.	18. V.	19. V.	20. V.
1. Burgsdt. E. Bruno Keiser, Fabrikbes. u. Handlungsbef. in Burgsdt.	10	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
2. Dresden. Bruno Arso Schmidt, Kfm., Deutsches Rehsport-Unternehmen	4	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
3. Dresden. Oscar Alfred Loh, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	11	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4. Dresden. Gustav Horstmann, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	5	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
5. Grimma. Hermann Hugo Bader, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	9	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
6. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
7. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
8. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
9. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
10. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
11. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
12. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
13. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
14. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
15. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
16. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
17. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
18. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
19. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
20. Gschütz. Erich Franz, Kfm., 'Kolonialwarengeschäft'	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12

Börsen und Märkte

Leipziger Freiverkehr vom 25. November. Die Tendenz war sehr fest. Geauht vor allem Mansfeld mit 30 200.

Berliner Devisenmarkt. Die Geschäftstätigkeit, die schon gestern abend wieder ruhig war, blieb auch im heutigen Freiverkehr der Großbanken gering. Infolge des neuen Rückganges des Marktkurses in New York bis auf 0,23%, der sich nachherlich allerdings auf 0,24 wieder erhöhte (was einer Parität von 294 M. entspricht), war die Tendenz weiter fest, wenn auch bei der geringen Nachfrage die Kurse nur unwesentlich anstiegen. Man nannte folgende Notierungen: New York 294—297, London 1180—1187 1/2, Holland 19 600—10 675, Paris 2185—2190, Zürich 5575—5525. Ostdevisen völlig geschäftlos.

Tägliche Börse in Köln. In der Woche vom 25. November bis 3. Dezember findet wieder täglich eine Wertpapierbörse statt.

Kurse der Bankfirmen zu Halle vom 26. Nov.

Bank	Kurs	Bank	Kurs	Bank	Kurs
4-Breite Nord. Anst.	100	Werrabank	100	Städt. Bank	100
1. Nat. Bank	100	Harzbank	100	Landesbank	100
5. Nat. Bank	100	Elbebank	100	Provinzialbank	100
10. Nat. Bank	100	Elsterbank	100	Handelsbank	100
15. Nat. Bank	100	Spreebank	100	Industriebank	100
20. Nat. Bank	100	Havelbank	100	Landesbank	100
25. Nat. Bank	100	Elbebank	100	Provinzialbank	100
30. Nat. Bank	100	Elsterbank	100	Handelsbank	100
35. Nat. Bank	100	Spreebank	100	Industriebank	100
40. Nat. Bank	100	Havelbank	100	Landesbank	100
45. Nat. Bank	100	Elbebank	100	Provinzialbank	100
50. Nat. Bank	100	Elsterbank	100	Handelsbank	100
55. Nat. Bank	100	Spreebank	100	Industriebank	100
60. Nat. Bank	100	Havelbank	100	Landesbank	100
65. Nat. Bank	100	Elbebank	100	Provinzialbank	100
70. Nat. Bank	100	Elsterbank	100	Handelsbank	100
75. Nat. Bank	100	Spreebank	100	Industriebank	100
80. Nat. Bank	100	Havelbank	100	Landesbank	100
85. Nat. Bank	100	Elbebank	100	Provinzialbank	100
90. Nat. Bank	100	Elsterbank	100	Handelsbank	100
95. Nat. Bank	100	Spreebank	100	Industriebank	100
100. Nat. Bank	100	Havelbank	100	Landesbank	100

Devisenverkehr

Bank	Kurs	Bank	Kurs	Bank	Kurs
1. Nat. Bank	100	2. Nat. Bank	100	3. Nat. Bank	100
4. Nat. Bank	100	5. Nat. Bank	100	6. Nat. Bank	100
7. Nat. Bank	100	8. Nat. Bank	100	9. Nat. Bank	100
10. Nat. Bank	100	11. Nat. Bank	100	12. Nat. Bank	100
13. Nat. Bank	100	14. Nat. Bank	100	15. Nat. Bank	100
16. Nat. Bank	100	17. Nat. Bank	100	18. Nat. Bank	100
19. Nat. Bank	100	20. Nat. Bank	100	21. Nat. Bank	100
22. Nat. Bank	100	23. Nat. Bank	100	24. Nat. Bank	100
25. Nat. Bank	100	26. Nat. Bank	100	27. Nat. Bank	100
28. Nat. Bank	100	29. Nat. Bank	100	30. Nat. Bank	100
31. Nat. Bank	100	32. Nat. Bank	100	33. Nat. Bank	100
34. Nat. Bank	100	35. Nat. Bank	100	36. Nat. Bank	100
37. Nat. Bank	100	38. Nat. Bank	100	39. Nat. Bank	100
40. Nat. Bank	100	41. Nat. Bank	100	42. Nat. Bank	100
43. Nat. Bank	100	44			